

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

199 (23.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718626](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718626)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich, auch an den Sonn- und Feiertagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 3 M 10 A, durch die Post bezogen 3 M 15 A. Bestellschein 3 M 50 A. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße 22. Fernsprech-Anschluss: Bezirkskation Nr. 199, Exped. Nr. 46.

Advertisements: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 22, Adolphstraße 20, G. Wäntter, Mollenstr. 1, B. Cordes, Garenstr. 5, A. Schmidt, Radolfstr. 128, D. Büchhoff, Ditzb., D. Sandtke, Zwickstr. 4, J. Jaml. Ann.-Exp.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 199.

Oldenburg, Dienstag, 23. Juli 1912.

XXXVI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Wirren in der Türkei haben zunächst zur Bildung eines neuen Kabinetts geführt.

Dem Prinzen von Wales ist in Gegenwart des Präsidenten Fallières, des Ministerpräsidenten Poincaré und des englischen Botschafters das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen worden.

In Gegenwart des Königs von England ist Montagu der neue Hafen in Zimmbabwe bei Grimby eingeweiht worden.

Im englischen Unterhause begründete Churchill am Montag den Ergänzungskontingent unter Hinweis auf das neue deutsche Flottengesetz.

Gestern feierte im Außenhafen Ribben an der Aufrichtung eine mit 14 Offizieren besetzte Zolle des Linienkriegs „Fähringen“, wobei zwei der Insassen den Tod in den Wellen fanden.

Hauptmann Koste witsch wurde in Begleitung zweier Beamten nach Leipzig gebracht. Mit demselben Zuge reiste auch seine Gattin dorthin ab.

Nachrichten aus allen Teilen Portugals melden vollständige Ruhe. Truppen durchstreifen die Gegenden, wo sich republikanische Umtriebe ereignet haben. Die Landbevölkerung steht auf Seiten der republikanischen Beamten.

Der Zustand des Kaisers von Japan ist hoffnungsvoll.

Das neue türkische Kabinet.

Die Jungtürken sind am Ende. Das neue Kabinet besteht aus Männern, die zwar auch als erfahrene Politiker für Reformen zu haben, im wesentlichen aber noch Leute der Abdul-Hamidischen Zeit sind. Der Stamm des osmanischen Reiches rückt das Fortschritt moderner Veredelung, das die Jungtürken ihm eingebracht hatten, als zu weitestgehend ab. Die neuen Männer passen sich mehr den historisch gegebenen Bedingungen an und fahren zwar auch einen fortschrittlichen, aber einen langsameren Kurs. Es ist wohl möglich, daß das zur Beruhigung der Gemüter und zur Wiederherstellung der Einheit im Reich führen wird.

Die Bedingung, die Tefik Pascha, der türkische Botschafter in London, für die Uebernahme des Großwestrats stellte, wurde freilich als unannehmbar abgelehnt. Er hatte nämlich die Auflösung der in ihrer Majorität jungtürkischen Kammer, die Annulierung der unter Regierungsrund geschlossenen Wahlen und völlige Amnestie für die Reuterer in Albanien gefordert. Das ging, wie es scheint, dem Sultan zu weit. Er wählte einen Weg, der das jungtürkische Kabinet nicht ganz so schroff abzusetzen brauchte. Er hat wohl auch aus diesem Grunde nicht Kiamil zum Großwesir gemacht, sondern sich daran geneigen lassen, daß er als Minister des Aeußeren in das neue Kabinet eintrat. Das hindert nicht, daß dieses trotzdem, zumal bei der augenblicklichen Wichtigkeit eben der äußeren Politik, von ihm das Gepräge bekommen wird.

Besonders parlamentsfreudig sind die neuen Männer nicht. Es scheint ihre Absicht zu sein, sich mit dem Parlament, wie es nun eben ist, abzufinden, indem sie seine Rechte nach Möglichkeit beschneiden und es so zu einer Bewilligungsmaschine herabdrücken. Die Auflösung wird nun freilich trotzdem dadurch bewirkt werden, daß die jungtürkischen Abgeordneten ihre Mandate niederlegt haben.

Der bedeutsamste Zug des neuen Kabinetts ist das Entgegenkommen gegen die Albanier. So ist vor allem das Ministerium des Innern einem geborenen Albanesen, Ferid Pascha, anvertraut worden. Und Kiamil selbst ist ja Vertreter der Dezentralisation im Gegensatz zu den Jungtürken mit ihrer sehr schroffen Zentralisierungspolitik. Die letzteren stehen dabei die kulturell tiefer stehenden Nationen oft zu hart ihre Ueberlegenheit fühlen und hielten sich dabei auch vom Vornut nicht immer frei. Kiamil hat von den Engländern gelernt. Er will den angelegerten Nationen ihre Eigenart soweit wie möglich lassen, das heißt, so weit als sie die Einheit des Osmanenreiches nicht gefährdet, und will im übrigen in schonender Weise ihre Erziehung zu einer höheren Kultur in Angriff nehmen.

Man kommt immer wieder auf Kiamil zu sprechen, denn Mustafa Pascha als Großwesir ist tatsächlich nur der Name des Kabinetts. Mustafa ist politisch noch wenig prononziert hervorgetreten. Er kämpfte 1877/78 gegen die Russen mit, er war Oberkommissar in Kavadar und zuletzt Präsident des Senats.

Kiamil Pascha stand bereits wiederholt an der Spitze der türkischen Politik, und zwar war, bei mancherlei Unklarheit über seine sonstige Parteilichkeit, seine Englandfreundlichkeit stets der hervorstechendste Zug. Aus griechischer Familie auf Cypern stammend, erst später zum Islam übergetreten, fand er sich von Jugend auf in der Sphäre englischen Einflusses und lernte ihn bewundern. 1891 Großwesir unter Abdul Hamid, wurde er wegen seines Reformplanes abgesetzt; 1895 zum zweiten Male Großwesir, fiel er auch zum zweiten Male, weil er im Verdacht der Teilnahme an einer Verschwörung gegen den Sultan hand. Durch Vermittlung der englischen Botschaft konnte er trotzdem unbehelligt in Cypern leben. 1908 ernannte ihn Abdul Hamid das dritte Mal zum Großwesir. Dann gab es den Konflikt mit Oesterreich-Ungarn. Geschickt benutzte Kiamil den Vohort der Vorkämpfer als Waffe gegen Oesterreich, lehnte aber Hingertweise eine Verbindung mit Serbien und Montenegro ab.

Mit der insulischen aus Auler gelangten jungtürkischen Richtung vertrat sich seine Voricht auf die Dauer nicht. Er geriet in den Verdacht, an der Gegenrevolution beteiligt zu sein, was sich freilich nicht bewies ließ. So mußte er denn abermals zurücktreten, blieb aber immer als politische Größe in Geltung, so daß er sogar als Gesandter des Sultans das englische Königspaar in Neaplen begrüßen konnte. Die Luft zwischen ihm und dem Kabinet wurde neuerdings noch vertieft durch eine Bräuterei, in der er die jungtürkische Politik scharf kritisierte. Auf alle Fälle wird keine geistige Leitung des neuen Kabinetts den englischen Einfluß auf Kosten des deutschen in der türkischen Politik verdrängen. Zwar wird die Bräuterei zu Deutschland hinüber gewirft nicht schroff und plötzlich abgebrochen werden. Der Kriegsminister Kasim Pascha ist auch ein Schüler des Herrn von der Goltz. Er hat aber doch auch gleichzeitig die Schule des französischen Offizierskorps durchgemacht und mit Kaputt Schiffet Pascha hand er nicht gut. Das alles sind vom Standpunkte der deutschen Politik aus keine besonders erfreulichen Umstände, doch muß man anerkennen, daß unter dem Gesichtswinkel der türkischen Politik das Kabinet Mustafa-Kiamil wohl die bestmögliche Aussicht auf Beilegung der inneren Konflikte bietet. In diesem Sinne ist es zu begrüßen, daß dieses Kabinet noch am Vorabend des türkischen Nationalfestes zurande gekommen ist. Auch das muß betont werden, daß durch dieses Kabinet, gerade weil es das Parlament etwas zurückziehen wird, die Stellung des Sultans eine Stärkung erfahren wird, und die Vertiefung seiner Autorität wird gegenüber den auseinanderstrebenden Tendenzen im Osmanenreiche ein weiteres Moment der Einigung darstellen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Eine koloniale Kronprinzenreise.

Von Zeit zu Zeit taucht in der Presse die Nachricht auf, das Kronprinzenpaar werde im nächsten oder übernächsten Jahre eine Reise nach Ostafrika zum Besuche unserer dortigen Kolonien machen. Zum ersten Male war davon die Rede bei der Indienreise des Kronprinzen, es hieß damals, er werde bei der Rückreise einen Abstecher nach Ostafrika machen und sei auf diese Weise für den Abbruch seiner Ostafrikareise entschädigt. Der Kronprinz begnügt sich indes mit einer Berganregungsfahrt durch Ägypten an der Seite seiner Gattin. Es wird wohl nicht das letzte Mal sein, daß das Gerücht von einer Reise des Kronprinzen nach den afrikanischen Kolonien auftritt. Einflußreich ist an der Nachricht nichts Wahres, wie uns von unrichtigster Seite berichtet wird. Für eine Afrikareise des Kronprinzen wird aus Kreisen Stimmung gemacht, die auf seine Vorliebe für Jagdbenteuer spekulieren. Diese wird allerdings in unserm dortigen Schutzgebiet nur noch so lange befriedigt werden können, als der Widerspruch durch die unermüdete Schieberei europäischer und amerikanischer Sportjäger noch nicht ausgetrotzt ist. Es könnte gewiß nichts schaden, wenn der Kronprinz auch die eine oder andere unserer Kolonien aus eigener Anschauung kennen lernte, aber notwendig ist das nicht bei dem Interesse, das überhaupt am Besuche unserer Kolonien vorhanden ist. Hat doch der Kaiser selbst unlängst ein größeres Besichtigungsgebiet in Südwestafrika zum Vertriebe einer ausgedehnten Schutzjagd angekauft. Das erste Mitglied des hohen zollenshauses, das sich in einer unserer Kolonien aufnahm, war der verstorbene Prinz Albrecht, der Agent von Braunshweig. Er legte in Braamfontein, Singersgrube und Kibuhui (Ostafrika) Kaffee-, Schafzucht- und Kautschukplantagen im Jahre 1896 an, die inszwischen auf seine Söhne, die Prinzen Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm, übergegangen sind. Nur einer von diesen war einmal in einer afrikanischen Kolonie, aber nicht in Ost-, sondern in Südwestafrika: der Prinz Joachim Albrecht, der in die Schutztruppe eintrat, aber sich bald eines andern befann. Wie wäre es, wenn der Kronprinz, dem Beispiel seines väterlichen Vaters und seines Großvaters folgend, zunächst unter

die afrikanischen Farmer und Plantagenbesitzer ginge, eine Reise nach Afrika würde dann für ihn gewiß noch viel mehr Interesse haben. Uebrigens handelt es sich bei dem Prinzen Albrecht-Plantagen nicht um ein Fideikommiß, sondern um einen Privatbesitz, der ohne weiteres veräußert werden kann. Aber auch die Fideikommißform ist in einem Exemplar in Ostafrika bereits vertreten. — ein Mitglied des niederen Adels hat die heimliche Vorliebe für den gebildeten Besitz nach Ostafrika mitgenommen und betätigt. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der niedere deutsche Adel in den Listen der Farmer und Plantagenbesitzer vergleichsweise in nicht unbedeutender Zahl vertreten ist, während man nach Mitglieder des hohen Adels vergeblich sucht. Unter diesen Farmer und Plantagenbesitzern hinwiederum ist der katholische Adel fast gar nicht vertreten, sodas sich neuzeitlich Herr Erbberger veranlaßt sah, die katholischen Kolonisten aufzufordern, dem Beispiele ihrer evangelischen Standesgenossen nachzueifern und sich ebenfalls in unseren Kolonien wirtschaftlich zu betätigen. Dem Interesse unserer Kolonien könnte gewiß nur gebiet sein, wenn recht viele vermögende Leute, die auf sofortigen Gewinn nicht zu sehen brauchen, Grund und Boden in unseren Kolonien zur Anlage größerer Wirtschaftsbetriebe erwerben, zumal geeignete Ländereien überall noch billig zu haben sind und die Hoffnung auf eine rentable Zukunft wohlbegründet ist.

Die Lage in der Türkei.

Wie wir hören, hat man in Berliner diplomatischen Kreisen mit einem Urteil über die jüngsten politischen Ereignisse in der Türkei noch zurück. Die bisher nicht nur aus Konstantinopel, sondern auch aus anderen Teilen des osmanischen Reiches eingegangenen Telegramme lassen leider darauf schließen, daß die Verhältnisse von einer Besserung noch weit entfernt sind. Es scheint, als ob der Einfluß der Jungtürken besonders in den letzten Tagen schärferen Abdruck erlitten hat. Wie wir weiter vernehmen, sind die Meldungen über die Ausbreitung, die die Bewegung in Albanien angenommen hat, übertrieben, jedoch darf man sicher sein, daß die nach Konstantinopel kommenden Nachrichten täglich zu größerer Sorge Anlaß geben.

Ein neuer Unfall unserer Hochseeflotte. 2 Offiziere ertrunken.

Der Schiffszusammenstoß, der sich am Freitag voriger Woche bei Kiel ereignete und dem drei Mann der Besatzung des Torpedoboots „G. 110“ zum Opfer fielen, ist noch in aller Erinnerung, und schon wieder kommt die Kunde von einem betrübenden Unglücksfall unserer Hochseeflotte, bei dem zwei Offiziere den Tod in den Wellen fanden. Es liegen darüber aus Königsberg die nachstehenden Meldungen vor: Als das zweite Geschwader der Hochseeflotte, das aus 26 Schiffen besteht, Sonntagabend bei Ribben auf der Aufrichtung vor Anker ging, erhielten die Offiziere und Mannschaften Landurlaub. Als die Beurlaubten an Bord zurückkehren wollten, war infolge des aufstrebenden Windes eine so starke Brandung entstanden, daß die Boote der Kriegsschiffe sich nur schwer gegen die See behaupten konnten. Eine Zolle, in der sich 14 Offiziere befanden, schlug, als sie nicht weit vom Ufer entfernt in der wildesten Brandung war, um alle Insassen fielen ins Wasser. Die noch an Land befindlichen Offiziere eilten, so gut es ging, den im Wasser Treibenden zu Hilfe und retteten die meisten Offiziere. Marineabtheilung v. Thunen und Intendantursekretär Bielle wurden jedoch in das offene Wasser getrieben und erst später gefunden, als sie bereits tot waren. Ferner ist ein Offizier schwer erkrankt. Auch die unerfahrene geborgene Offiziere waren sehr erschöpft, erholten sich aber bald wieder. Eines der großen Boote des Linienflottens „Bommern“ geriet, einer weiteren Meldung zufolge, in der Brandung auf Grund und saß unbeweglich fest. Zurzeit sind mehrere Hochseetorpedoboote damit beschäftigt, das Boot wieder flott zu machen. Von dem Rettungsboot Ribben wurde der Unfall rechtzeitig bemerkt. Diejenigen, die sich an das Boot angeklammert hatten, wurden gerettet, während der Intendantursekretär Bielle und der Zahnmeister Thunen ertranken. — Der schwerverletzte Oberstabsarzt und die beiden Leichen sind noch Nemele geschöpft worden. Es ist gelungen, die Barkasse vom Strand freizubekommen und sie der „Bommern“ wieder zuzuführen. Gegen Mittag konnte auch das Inventar der Barkasse, das ausgeladen worden war, geborgen werden.

Die Ueberführung Koste witschs nach Leipzig.

Berlin, 22. Juli. Die Ueberführung des russischen Hauptmanns Koste witsch nach Leipzig sollte, dem „B. L.“ zufolge, im Laufe des heutigen Nachmittags stattfinden. Es ist zu diesem Zweck ein Abteil zweiter Klasse für den Transport reserviert worden. Koste witsch wird von zwei Beamten der Staatspolizei vom Moabitler Untersuchungsgängnis nach Leipzig übergeführt. Der Gattin des Verhafteten war es heute mittag gestattet worden, noch einmal mit ihm zu sprechen und Abschied von ihm zu nehmen, da ihr in Leipzig vorläufig keine Sprecheraumnis erteilt wird. — Der in Düsseldorf verhaftete Nikolajew wird Donnerstag von dort ebenfalls durch Beamte

Die Staatsposten abgeholt und nach Leipzig gebracht werden. Die Verhandlungen werden kaum vor Anfang September stattfinden. — Berlin, 22. Juli. Hauptmann Koltwitz ist heute nachmittags 3 Uhr 55 Min. vom Anhalter Bahnhof in Begleitung zweier Beamten nach Leipzig gebracht worden. Mit demselben Zuge ist auch seine Gattin dorthin abgereist.

Tragödie eines Veteranen.

Ein bedauernswertes Ende fand Sonntag in Berlin der Veteran Franz Wilhelm Duz. Er hatte im Feldzug 1870/71 an der Schlacht bei Mars la Tour teilgenommen und war Inhaber von vier Ehrenzeichen. Schon seit mehreren Jahren hat der alte Mann fränklich und konnte infolge dessen nicht mehr arbeiten. Er geriet in Not und war zuletzt auch wohnungslos. Sonntagnachmittag ging Duz über die Düsseldorfstraße, als er plötzlich mitten in einer Schär spielender Kinder beknüppelt zusammenbrach. Ein Offizier, der gerade vorbeiging, fing den Ertrunkenen in seinen Armen auf. Der alte Mann starb jedoch schon nach wenigen Augenblicken. Ein Arzt stellte fest, daß der Veteran an Hunger und Entkräftung gestorben war. Die Leiche wurde nach der Halle in der Berliner Straße geschickt. — In der Angelegenheit des am Sonntag an Entkräftung in der Düsseldorfstraße in Berlin gestorbenen Kriegsveteranen Duz hat das Kriegsministerium beantragt, Schritte zu tun, um Näheres über die Persönlichkeit des Veteranen in Erfahrung zu bringen. Zunächst wurde das Wilhelmsdorfer Polizeipräsidium zum Bericht aufgefordert. Soweit man dort unterrichtet ist, hat Duz noch am ersten dieses Monats seine Veteranenpension in Hannover ausgezahlt erhalten. Es soll weiter festgestellt werden, was ihn nach Berlin geführt hat. Duz ist im Jahre 1844 zu Wintel — Kreis Gummersbach im Rheinland — geboren und zählt mithin 68 Jahre. In der Gegend der Düsseldorfstraße will man in dem Toten einen Mann wiedererkannt haben, der in den Jahren um Beschäftigung mit Teppichklopfen sich bemühte.

Ausland.

Beschlimmerung im Befinden des japanischen Kaisers.

Nach den auf der Petersburger japanischen Botschaft eingetroffenen Meldungen aus Tokio ist der Zustand des Kaisers hoffnungslos. Es ist bereits ein Wutberstungsprozess eingetreten. Infolge dieser Nachrichten wird der Graf Sasura seine Reise nach Europa abgeben und am Sonnabend die Küste bei Cebu an Japan antreten. Alle Festlichkeiten zu seinen Ehren nach Japan aufgegeben werden. — Wie die Londoner japanische Botschaft erklärt, lautet die am 22. aus Tokio eingetroffenen Nachrichten äußerst beunruhigend. Es soll weiter scheint nunmehr auch Kaiserin sich hinzugesellen zu sein. Das Befinden des Mikado hat sich berart verschlimmert, daß die Ärzte nunmehr jede Hoffnung aufgegeben haben, ihn am Leben zu erhalten. — Die Kaiserin hat die ganze Nacht am Krankenlager ihres Gemahls gewacht. Auch die Prinzessin Yoshiko, die jüngste Tochter des Kaiserpaars, weilt im Krankenzimmer. Der Mikado hat die letzte Nacht sehr unruhig verbracht. Vor dem eigentlichen Ausbruch der Krankheit hatte sich der Kaiser, wie jetzt bekannt wird, geweiht. Spezialärzte zu Rate zu ziehen. Darauf ist auch die plötzliche ernste Wendung zurückzuführen.

Folgenreicher Anschlag auf einen Eisenbahnzug.

Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko haben 500 Zapatisten einen Eisenbahnzug, der von Mexiko nach Cuernavaca fuhr, durch eine Mine zerstört. 30 Mann Regimentsstruppen, die den Zug als Bedeckung begleiteten, und neun Passagiere zweiter Klasse wurden getötet. Später legten die Rebellen den Zug in Brand und 20 verwundete Passagiere, die nicht entfliehen konnten, kamen in den Flammen ums Leben.

Unpolitisches.

Mit dem Auto in den Tod. Straßburg, 22. Juli. Eine kostspielige Vergnügungsfahrt auf anderer Leute Kosten leitete sich ein junger Mann von hier, der wegen unglücklicher Liebe freiwillig in den Tod gehen wollte. Er sprach in der Nacht einen Chauffeur an und ersuchte ihn, nach Bruchsal zu fahren, wo seine Mutter plötzlich schwer erkrankt sei. Der Chauffeur willigte ein und der Preis für die Fahrt wurde auf 150 M festgelegt. Als das Auto in Bruchsal vor dem bezeichneten Hause anlangte, ging der junge Mann hinein und kam nach einigen Minuten mit der Bemerkung wieder, daß seine Mutter inzwischen wieder gesund geworden und zu seinem Vater nach Laß gefahren sei. Der Chauffeur ließ sich bewegen, auch noch die Fahrt nach Laß zu machen, wo sein Vater Fabrikdirektor sei. Unterwegs traf der Chauffeur einen bekannten Herrn, der die weitere Tour mitmachte. In Laß angekommen, erklärte der junge Mann, daß er seinen Vater so wenig nicht finden könne und lud die beiden anderen Fahrteilnehmer inzwischen zu einem Selbstmord ein, und zwar in dem vornehmsten Hotel der Stadt. Dem Champagner wurde reichlich zugesprochen und dazu die teuersten Speisen serviert. Während des Frühstücks wurde auch festgestellt, daß sich die Rechnung des Chauffeurs nunmehr auf über 300 M belief. In einem unvorhergesehen Augenblick verschwand dann der junge Mann und jagte sich im Garten des Hotels zwei Schüsse in den Kopf, die ihn sofort töteten. Man fand bei dem Toten seinen Fennig, der Chauffeur und sein Bekannter hatten noch das Vergnügen, die teure Leiche zu begraben.

Von einem abführenden Flieger erschlagen. Stockholm, 22. Juli. Ein eigenartiger Flugunfall ereignete sich in Lund. Dort führte der Flieger Kapitän Sundbist mit seinem Aeroplan aus 20 Metern Höhe auf ein die Straße mit dem fahrenden passierendes Mädchen, das den erlöschenden erlag.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kadaver eines mit Anzeichen von Pest verstorbenen Originalschiffs aus dem Jahre 1890 wurde in der Provinz von Schweden und Ostsee über seine Verbleibung hin der Reaktion überlassen.

Oldenburg, 23. Juli.

Militärische Personalien. v. Seebach, Hauptmann und Kompaniechef im Infanterie-Regiment Nr. 91, ist in das Infanterie-Regiment von Goeben (2. Rheinisches) Nr. 2 versetzt. — Pierodi, Altmeyer, J. D., früheres Eskadronchef im Schleswig-Holsteinischen Dragoner-Regiment Nr. 13 ist zum Bezirksoffizier beim Landwehrbataillon I

Oldenburg ernannt. — Leutnant Wolff im Pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2 wurde in das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 versetzt. — Dr. Assing, Stabsarzt beim Infanterie-Regiment Nr. 91, wurde ein dreijähriger Nachurlaub ohne Gehalt vom 18. Juli 1912 ab bewilligt.

Militärisches. Augenblicklich werden von jeder Kompagnie unseres Infanterie-Regiments ein Unteroffizier und zehn Mann im Vortrondienst ausgebildet. Die Arbeiten werden auf dem Domersdorfer Grenzerplatz unter Aufsicht von Unteroffizieren, die beim Pionier-Bataillon Nr. 10 in Minden ausgebildet sind, ausgeführt. Die Oberaufsicht führt der Leutnant von Sittmann von der Maschinengewehr-Kompagnie.

Der Leibarzt der Königin von Holland als Kläger. Zu dem Artikel unter dieser Spitzmarke werden wir um die Feststellung ersucht, daß die alte renommierte Firma A. Wasmuth & Co., deren alleiniger Inhaber von jeder Herr August Wasmuth ist, nicht identisch ist mit dem Inhaber der Amol-Dechlerie und des Lakor und Rab-Bo-Versand Volkmuth Wasmuth.

Zum Kontraste der „Morgenzeltung“. Der Zeitungsdirektor, das Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen, erhält von der jetzigen Geschäftsführung des Unternehmens eine Zulassung zur Veröffentlichung, in der es heißt: „Jurzeit ist es ganz unmöglich, über Attiva und Passiva ein auch nur annähernd richtiges Bild zu bekommen. Voraussetzungen werden aus der Masse höchstens die Gehälter und Löhne, die 14 Tage, ja selbst 2 Monate lang von Herrn Vogel nicht beachtet worden sind, herauskommen. Vollständig ausgeschlossen ist, daß der Schuldner einen Zwangsvergleich herbeiführen kann.“

Der Kursus für Fortbildungsschüler an gewerblichen Fortbildungsschulen wurde gestern vormittag von Direktor der hiesigen Fortbildungsschulen und Vertretern für das Fortbildungsschulwesen beim Ministerium, Dr. Mehnert, eröffnet. Er wird bis zum Sonnabend, den 24. August, währen. Die Arbeitszeit dauert täglich von 8.15 Uhr vormittags bis 12.20 Uhr mittags und von 2.20 Uhr nachmittags bis 6.15 Uhr abends. Folgende Gegenstände kommen zur Behandlung: Gewerbelehre für Stroharbeiter (Fortbildungsschullehrer Zahn), Gewerbelehre für Metallarbeiter (Dr. Mehnert), Einführung in das Projektionszeichnen (Zeichenlehrer Dillmann-Delmenhorst), Lebnung in Projektionszeichnen (Diers I), Einführung in das Freihandzeichnen (Dillmann), Fachzeichnen für Bauhandwerker (tech. Sekretär Söder), Fachzeichnen für Holzarbeiter (Diers I), Fachzeichnen für Metallarbeiter (tech. Revisor Wilden), Handwerkererziehung (Sonditus der Handelskammer jur. Kaersten), Methodik der Fortbildungsschule (Dr. Mehnert), Buchführung und Buchhalterlehre (Handelschullehrer Volkmann), gewerbliche Kalkulation (Dr. Mehnert), Schlussrede (Dr. Mehnert).

An den Nachmittagen des 24. Juli, 31. Juli, 7. August, 14. August und 21. August finden Besichtigungen von gewerblichen Anlagen statt, und zwar sollen am 24. Juli die Wappspinnerei in Sternburg, am 31. Juli eine Holzbearbeitungswerkstatt, am 7. August die Eisengießerei von Koch & Franzen, am 14. August die Groß- u. Kleinbahnwerkstätte und am 21. August die Kaiser-Werke in Wilhelmshaven besichtigt werden. In jeder Woche werden Abendveranstaltungen abgehalten, in denen im Anschluß an kleinere Vorträge eine Aussprache über wichtige Fragen des Fortbildungsschulunterrichts erfolgt. In den letzten Wochen finden Besuche der sibirischen Fortbildungsschulen statt, um den Unterricht kennen zu lernen.

Ein Findling. Gestern abend gegen 9.30 Uhr irrt auf der Radfahrerstraße ein Knabe von etwa drei Jahren umher, der seine Wohnung suchte. Das Kind wußte von sich weiter nichts, als daß es seinen Namen nennen konnte. Der Herr B. nahm den Kleinen zu sich ins Haus und konnte später bei der Polizei ermitteln lassen, daß der Knabe einem Ehepaar in der Burgstraße gehörte. Er war tagsüber in der Volkshochschule gewesen und hatte nach Schluß derselben den Weg zum elterlichen Hause nicht wiedergefunden.

Turnerisches. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, wird im Metropol-Theater von heute bis Freitag eine Spezialaufnahme von dem am 6. und 7. Juli in Bremen stattgefundenen 23. Artistenfest des 5. Artisten- und 50-jährigen Jubelfeier vorgeführt.

165 Kilometer in 5 Stunden 48 Minuten auf dem Rad. Am Sonntag war vom Gau II des Deutschen Radfahrerverbandes ein Einer-Streckenfahren, sechs und zwölf Stundenfahrten ausgeschrieben. Um 6 Uhr 10 Minuten morgens wurden die Fahrer hier bei der Bavaria abgelassen. Seit Jahren haben sie sich die größte Mühe gegeben, den Rekord zu brechen, am Sonntag gelang es glänzend. Joh. Urbanc und vom Radelklub „Germania“ Blumenthal durchfuhr die 165 Kilometer lange Strecke Oldenburg — Carolinenfiel — Oldenburg in 5 Stunden 48 Minuten. Karl Recks-Brake, Mitglied des hiesigen Radfahrer-Vereins „Germania“, durchfuhr dieselbe Strecke in 6 Stunden. Außerdem fuhr Joh. Vötter, ebenfalls aus Blumenthal, 145 Kilometer in 5 Stunden 45 Minuten. Recks hatte auf der Fahrt Reifendefekt, mußte einen neuen Reifen aufziehen und stürzte außerdem noch über ein Hübn, das die Chaussee kreuzte und unter das Vorderrad kam.

Gefahrter Fahrradliebhaber. Vor einigen Tagen wurde dem in der Lindenstraße wohnhaften Bauarbeiter K. von dem dieselbe vorbestrafte Arbeiter Bahlentam (in Bremen gebürtig) sein Fahrrad gestohlen. Es gelang dann später, den Dieb zu fassen, ehe er das Fahrrad an einen anderen Mann verkaufen konnte.

Große Aufregung herrscht in den westlichen Vororten der Stadt, Osen, Meisenborn, Fehlbau usw. Wie mitgeteilt, haben dort in letzter Zeit mehrere Etablierungen größere landwirtschaftliche Anwesen eingezogen und es deuten verschiedene Umstände darauf hin, daß die Brände von 88000000 g e r a n d a n g e l e g t worden seien. Dazu kommt nun noch, daß eine große Anzahl von Einwohnern jener Ortschaften in den letzten Tagen Drohbriefe erhalten haben, daß in den nächsten Nächten auch ihre Häuser in Brand gesetzt werden würden. Entkräftigend ist nun bei der Einwohnerchaft die Aufregung groß, um so mehr, als die zahlreichen Brände, die vor einigen Jahren diesen Ortschaften heimgesuchten und die zweifellos auch durch Brandlegung verursacht wurden, noch in Erinnerung sind. Selbstverständlich ist die Genbarmerie von den Briefen in Kenntnis gesetzt. Ein Verleumdung — der Schrift — läßt vermehren, daß die

Briefe sämtlich von einer und derselben Person geschrieben sind. Die Einwohnerchaft jener Ortschaften wagt sich kaum zu Wort; die meisten der Besitzer größerer Anwesen hatten Bedenken. Dabei hat einer derselben in der vorigen Nacht beobachtet, daß in der Nähe seines Hauses eine Mannsperson ein Bündel antrieb, das aber vom Winde ausgehört wurde. Zweifelsohne ist der Täter wieder an der Arbeit gewesen. Es wurde natürlich versucht, seiner habhaft zu werden, doch entkam er bei der Finsternis der Nacht, obwohl ihm bald zahlreiche Verfolger auf den Fersen waren. Nachforschungen mit Polizeihunden hatten ebenfalls keinen Erfolg. Zu wünschen wäre es im Interesse der geängstigten Bevölkerung, die Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommt, wenn der Brandstifter bald ermittelt würde.

Konzert, ausgeführt von der gesamten Artilleriekapelle, findet morgen abend im Garten der Babaria statt. (2. Inf.)

Wettervorhersage für Mittwoch:

Schwachwindig, vielwolkeig. Meist trocken. ziemlich warm.

X Lönigen, 22. Juli. Vom Blitz wurde das Doppelweiserhaus des Gutsbesizers Burdick in Menslage getroffen und völlig eingestürzt.

X Ahhorn, 22. Juli. In Hufum schlug bei Gelegenheit eines Gewitters der Blitz in das Wohnhaus des Jellers Diekhufen. Es wurde bis auf den Grund niedergelegt.

X Wildeshausen, 22. Juli. Hier waren heute nachmittag mehrere ziemlich bedeutende Gewitter, die recht viel Regen brachten, wodurch die Arbeiten bei der Roggenernte, die in vollem Gange ist, unbeschweren unterbrochen wurden. Bislang sind Schäden nicht bekannt geworden.

0 Wilhelmshaven, 22. Juli. Die bei dem Bootsunglück umweit Nemet ertrunkenen Marinebeamten, der Marineschiffmeister v. Thünen und der Marine-Intendantursekretär Werke, gehörten zur hiesigen Garnison und waren an Bord des Linienschiffes „Düringern“ kommandiert. Beide waren unverheiratet. Johann v. Thünen stammt aus Rodenkirchen bei Barel und hand im 30. Lebensjahr. Er war am 1. Oktober 1901 als Einjährig-Freiwilliger bei der 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung eingetreten und schlug dann die Fahnenlaufbahn ein. Intendantursekretär Albert Werke war ein Berliner und 35 Jahre alt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Wichtige Neuigkeiten im englischen Unterhaufe. London, 22. Juli. Im Unterhaufe sprach Balfour und sagte u. a.: Er hoffe, daß, wenn England seine Schuldigkeit tue, es den Frieden erhalten würde, obgleich er sich nicht verhehlen wolle, daß ein moderner Friede fast ebenso kostspielig sei, als ein Krieg in früheren Zeiten, aber allerdings immer noch billiger, als ein moderner Krieg. Ein moderner Krieg würde ein so niederschmetterndes Unglück sein, daß der unüberlegte Staatsmann erschrickt von der Aussicht auf ihn zurückzudenken würde. Ich kann mir nicht denken, daß eine der Mächte so von Sinnen ist, Bündnisse zu schließen, die sie in einen Offensivkrieg verwickeln könnten, in einer Sache, in der sie überhaupt keinen Streitpunkt hat.

Balfour schloß: Das Resultat wird sein, daß eine jede einzelne Macht, die sich irgendwelchem rücksichtslosigen Offensiv-Borgehen hingibt, sich nicht nur von ihren Freunden getrennt, sondern im Konflikt mit einem erdrückenden starken Feinde sehen würde, wenn es zu einem allgemeinen Kriege kommen sollte. Dann scheint es mir, daß die Flotten der Triple-Entente jetzt nicht unzureichend sind und sich auch nicht als unzureichend erweisen werden gegenüber jeder Anforderung, die an sie gestellt werden mag. Die Last der Ausgaben muß andauern, solange der unzulässige Wettbewerb im Schiffbau andauert. — Nach weiterer Debatte wurde der Ergänzungskredit für eine Erhöhung des Mannschafbestandes um 1500 Mann angenommen. Gegen den Kredit stimmten die Mitglieder der Arbeiterpartei und einige Radikale.

Die Fahrt in den Dardanellen. Konstantinopel, 23. Juli. Zu dem Angriff der Italiener auf die Dardanellen verlautet jetzt hier, daß die in bunfter Nacht von den Türken für Torpedobote angelegenen Schiffe wahrscheinlich untereobote gesunken seien, deren Untertauchen bei den Forts den Eindruck hervorrief, daß Torpedobote gesunken seien. Dies würde auch erklären, daß man auf den einzelnen Forts eine verschiedene Anzahl feindlicher Schiffe beobachtete.

Bermischte Depeschen. Halberstadt, 23. Juli. Zwischen der Flugplatz-Gesellschaft Halberstadt und den Militärbehörden wurde im Anschluß an die neugegründete Flugzeug-Fabrik und Flieger-Schule in Halberstadt vereinbart, das ganze Harzgebiet mit Fliegerstationen zu überziehen. In 14 Harzstädten sollen Fliegerstationen errichtet werden.

Saarbrücken, 23. Juli. In der vergangenen Nacht verübte hier ein Angestellter einen Raub, bei dem ihm 44 000 Mark in die Hände fielen. Er hatte sich im Kassennamen seines Prinzipals verkleidet und sich von diesem einschleichen lassen. In der Nacht ertrab er den Geldschrank und flüchtete mit seiner Beute.

Wien, 23. Juli. Aus Fiume wird gemeldet: Gestern wurde der Kaufmann Pericic zu Grabe getragen. An öffentlichen Sargen einer der beiden Söhne hief Revolber-Schiffe auf seinen Bruder ab und bestellte ihn tödlich. Der Grund zu der Tat war, daß der Bruder alleiniger Erbe des väterlichen Vermögens geworden war.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Diplom.

Monat	Thermometer in Cels.	Baromet.	Lufttemperatur	
			Monat	Wärte in Grad.
22. Juli 7 Uhr nm.	+19,0	762,7	22. Juli	+21,6
23. Juli 10 Uhr nm.	+17,9	763,1	23. Juli	+14,9

Fortsetzung des Verkaufs von

Ca. 4000

Damen- und Kinder-

Schürzen!!

- 1 Posten Tändelschürzen, durchweg mit weisse Zwischendetail, 25 Stüde
- 1 Posten Kinderschürzen, schön garniert, bis 90 cm lang, 48 Stüde
- 1 Posten Knaben-Schürzen aus guten Stoffen, schön garniert, 45 Stüde
- 1 Posten eleg. Kinderschürzen mit reicher weisse Garnierung, 95 Stüde
- 1 Posten Mädchen-Schürzen, aus guten Stoffen, reich garniert, Größe 65-90 cm, 100 Stüde
- 1 Posten Russenkitel, elegante Ausstattung, nur 2 Serien, 95 Stüde
- 1 Posten schwarze Kinderschürzen, Reform-Jacon, chiff garniert, 110 Stüde
- 1 Posten hochf. Tändel-Schürzen aus feinen farbige Stoffen, nur 1 Preis, 75 Stüde
- 1 Posten aparte Satin-Zierschürzen schwarz elegant garniert, 95 Stüde
- 1 Posten eleg. Tändelschürzen, ganz aus weisse wirtlich eleg. Sachen, 95 Stüde
- 1 Posten hocheleg. Tändelschürzen, mit Träger, reich garniert, 125 Stüde
- 1 Posten farbige Tändel-Schürzen mit Träger, eleg., 95 Stüde
- Damen-Mieder-Schürzen mit schönen Stoffen gearbeitet, 95 Stüde
- Eleg. Damen-Blusenschürzen aus prima Satin mit echtem Stepp-Bejah, 95 Stüde
- Eleg. Damen-Schürzen, Empire-Jacon, aus reichenden Stoffen gearbeitet, 95 Stüde
- Eleg. Damen-Blusenschürzen, besten Stoffen gefertigt, mit feinen, echten Bejagen, 125 Stüde
- Eleg. Damen-Blusenschürzen in schönen stofflichen Mustern, flott garniert, 125 Stüde
- Damen-Mieder- n. Blusenschürzen aus extra guten Stoffen, sehr weill, eleg. garniert, 145 Stüde
- Damen-Blusenschürzen aus guten zweifelligen Stoffen verarbeitet, chiff garniert, 175 Stüde
- Sehr eleg. Damen-Schürzen in 6 versch. Ausführg., sämtlich nur allerbeste Qualitäten, 250 Stüde
- 1 Posten Damen-Schürzen, allerlegamteste Nacharten, sonst bis bis 7, 300 Stüde

Gebr. v. Wien, Langestraße 6.

A. Morisse,

Frauengewerbeschule und Pensionat, Oldenburg i. Gr., Würzburgerstrasse 13.

Tapeten!

Einen großen Posten Tapeten zu Haaren... Haarenufer 23.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseht. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie, Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen ohne Gaumenplatte in feinsten Ausführung, Goldkronen, Brücken- und Stützähnen etc. Reparaturen sofort. Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier, Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 151 Eingang Rosenstr. NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Bültmann & Gerriets, Oldenburg, Buchhandlung, Langstrasse 27. Fernsprecher 849.

Metropol-Theater.

Heute bis Freitag unter anderem:

Madeleine.

Ein grosses Kriegs- und Liebesdrama aus 1870/71 in 3 Akten.

Ueberwältigend in Aufbau u. Handlung! Ergreifendes Liebespiel!

Das 23. Kreisturnfest

des V. Kreises und 50-jährige Jubelfeier am 5. und 6. Juli in Bremen. Spezial-Ausnahme.

Ein Ehrenwort.

Lebensbild aus Offizierskreisen in 3 Akten. In der Hauptrolle: Frä. Henny Porten, die hervorragende Berliner Künstlerin.

Johannisbeeren Pfd. 14 Pf.

werden gekauft Kaiserstrasse 13. Annahme: Vormittags von 8 bis 12. Nachmittags 3 bis 6 1/2.

Badehosen

von 10 an.

Sport-Chemisettes

von 38 an.

Wesken-Gürtel.

... Schlipse ... hübsche Muster.

Socken v. 45 an.

Kinder-Strümpfe und Söckchen

in jeder Grösse.

Kinder-Lätzchen

von 35 an.

H. Hitzegrad

Adternstr. 34.

Zeugnisse und alle anderen Schriftstücke

vervielfältigt mit Schreibmaschine: 20 30 50 100

einkl. 1.25 1.50 2.- 3.- zwei. 2.25 2.50 3.25 5.- einsch. Papier, Porto extra.

Kristoph Steinmeyer, Oldenburg.

„Bavaria“

Morgen, Mittwoch: KONZERT

ausgeführt von der gesamten Artillerie-Kapelle

Garten-Restaurant Café Brommy.

Morgen, Mittwoch: Konzert.

Umfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. Es ladet ergebenst ein Ed. Liening.

Oldenburger Kofferhaus.

Robertoffer, Pappelholzkoffer. Eigenes Fabrikat, in große Auswahl. Franz Hailerstede, Postfasser, Langstrasse 26a, Fernspr. 275

Gegenüber d. Firma G. Wiemken.

J. Sch. Roggen

auf d. Eiern zu verkaufen. Joh. Wahnbeck, Radobrk. Zu verf. 8 Hüner u. 1 Hahn. Cloppenburgstr. 37.

Zu verf. gut. schöner, ruhstalt. Heinenmann, Marschweg. Unterhalt. Herrensatz zu verf. Kellenstraße 40, 2. Zur. Zu verkaufen eine photographische Kamera, Westwallstraße 7.

Zu kaufen gesucht

zu Kauf in oder Nähe Oldenburgs kleines Kolonialwarengeschäft, oder Haus, wo solches eingurichten. Offert. b. 28. Juli u. d. 8. 81 postl. Oldenburg. Matragen. Stahlmatragen. Aus eigener Werkstatt enorm billig. Meiners Möbelfabrik, Wilhelmstr. 5.

Auktion.

Zu Aufrage werde ich Mittwoch und Donnerstag, 24. u. 25. Juli d. J., nachm. 2 Uhr anfangend im großen Saale des Doodtschen Stablfement hierf. Alexanderstraße, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ev. Zahlungsfrist folgende Sachen verkaufen:

1 Posten Damen-Stiefel, Halbhohe, Haus- und Ballstühle, 1 Posten Kinderschuwaren

Kaufliebhaber ladet ein R. Schwabe, Auktionator.

Nachfrage.

Zu der am Mittwoch, den 24., u. Donnerstag, den 25. Juli d. J., nachm. 2 Uhr an. Auktion in Doodts Stablfement, Alexanderstraße, kommen noch folgende Sachen mit zum Verkauf:

2 Nachschränke mit Wärmepf. 2 Sofa'sche, Bettstellen u. u. d. Matr., 2 Sofas, 1 Kleiderst. 1 Spiegel mit Komode, 2 N. Spiegel, 1 Bettstuhl, Silber, 2 Teppiche, Kasse, Schürzen, Baumwollen- u. Barchentstoffe, 1 Sofa und 2 Sessel, Tischdecken und Stühle.

R. Schwabe, Aukt.

Heiratsgesuche.

Witwe, 35 J., evang., fleißig, ohne Vermögen, wünscht sich zu verheiraten. Offerten u. V. 867 an die Adress. Langestr. 20.

Frä. Kaufmann, 24 J. alt, in Oldenburg selbst, ev., wünscht mit jung. Mädchen v. gleichem Alter, u. Vermögen, in Verlehr zu tret. zwecks Heirat. Schriftl. Off. m. Photogr. u. d. A. 75 Adress. Radobrkstr. 128, erb.

Kaufmann,

30 J. alt, angenehme Erscheinung, Anh. eines gutgehenden Engros-Geschäftes, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine

Lebensgefährtin.

Vermögen erwünscht. Strengste Verschwiegenheit Ehrensache. Offerten unter S. 419 besordest die Exped. d. Bl.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen. Uns wurde heute ein Junge geboren.

Gaus Weiting u. Frau. Taderkrenzmoor, 1912 Juli 22. Todes-Anzeigen.

Juli 22. Heute morgen 11 1/2 Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit mein einziger lieber Sohn und unter herzenguter Deube

Hermann Lichtwardt

in seinem 23. Lebensjahre. Dies bringen mit trauerndem Herzen zur Anzeige Frau Ww. Lichtwardt geb. Gless nebst Angehörigen.

Beerdigung am Freitag, den 26. Juli, morgs. 9 Uhr, vom Gr. Kranenhaus aus nach dem Donnerschiever Kirchhof.

Statt Anrede. Oldenburg, 22. Juli 1912. Heute morgen 6 1/2 Uhr nachmittags nach längerer schwerer mit Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Lokomotivführer a. D. Wilhelm Habers im Alter von 61 Jahren. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Angehörigen Wwe. Habers nebst Kindern u. Enkelkindern. Die Beerdigung findet Freitag, den 26. d. M., morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Amalienstr. 38, aus statt.

Statt Anrede! Anteil bei Wiefelstede, 21. Juli. Heute nachmittags entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der Landmann Johann Ahlert Wilhelm Harms in seinem 72. Lebensjahre. Die trauernden Angehörigen. Beerdigung findet statt am Donnerstag, 25. d. M., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Wiefelstede.

Dankgebungen. Näherungskräfte. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen insbesondere Frä. Pastor Pasch für die tröstlichen Worte, dem Arzteverein für die letzte Eile, welche er dem Verstorbenen erwiesen durch vollständiges Erscheinen, unseren herzlichsten Dank. Im Namen der Angehörigen: Gerh. Schmidt.

Gerken, 23. Juli 1912. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres kleinen Lieblings sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank. Aug. Schulze und Frau.

Für die uns bei dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesenen Beweise wohlwollender Teilnahme sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank. Oldenburg, 23. Juli 1912. Heinrich Posten u. Angehörige.

Kleinbornhorst. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes sage ich allen, die ihm das Letzte Geste haben, insbesondere Herrn Pastor Berendts für seine schönen Worte am Grabe und dem Arzteverein Obstdtke, auch im Namen der Angehörigen, meinen herzlichsten Dank. Wwe. Galdem.

Weitere Familiennachrichten. Geborenen (Sohn): Hermann Francken, Bremen. (Tochter): Wilhelm Krüger, Gens. Verlobt: Klara Geier, Plauen, u. Karl Eulen, Gerbersch. Kirchen Wegel, Wilhelmshaven. Verlobt: Wilhelmshaven, mit B. Stapel, Nürtingen II. Eini Friedrichs, Althürdenbichl, mit Johann Blohm, Schwanden. Christine Köpfer, Aurich, mit Friedrich Brinmann, Gaden. Lina Bruns, Leer, mit Frerich Beers, Voga.

Geborenen: Torpedo-Motorschiff. B. Schaffmeister, Wilhelmshaven. Torpedo-Motorschiff Heinrich Böhm, Wilhelmshaven. Torpedo-Feizer Kurt Pfeiffer, Wilhelmshaven. Einj. Freimil. Waldemar Vuffsch, South-Bechlehem. Emil Thies, Nordenham-Arens, 7 Mt. Ernst Bartels, Deichhorst, 56 J. Minna Wölfe Ahlers, Delmenhorst, 15 J. Rangeltschreiber Ferdinand Thies, Gaden, 33 J. Wime Verwardine Sanken geb. Schell, Aurich. Landwirtin Frieda Janßen Friedrichs, Warfede, 61 J. Alberta Sackens, Neermoot, 12 1/2 J. Hermann Eden, Jhrhobe, 2 1/2 J.

Frauenchor Niederborn.

Donnerstag Bloh. 2 1/2 Uhr Gottesdienst.

1. Beilage

zu Nr. 199 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 23. Juli 1912

Der „Cag“ des deutschen Liedes.

Von Paul Schweder.

Nürnberg, 22. Juli.

Ein sternenharter Nachthimmel liegt über dem gerühmten Alt-Nürnberg. Vom ehrenfesten Kaiserort-Turm ertönt das Lämpchen des einsamen Wächters durch die Wagenscheiben herab in die menschenleeren Gassen. Nur dort, wo sich die Straße teilt und ein altes, bescheidenes Häuschen mit einem blumengeschmückten Erker daran dem Vollmondlicht getroffen wird, bewegt sich etwas und klingt ein Lautenton zu dem Fenster empor, hinter dessen Gardine rosa verschämt, unter einer weißen Alt-Nürnberg-Haube das Töchterchen des reichen Kaufherrn hervorlugt. Denn drunten steht ein Rinnensänger und beifolgt, von Lied und Klang unterfützt, Erhörung. Mit diesem wunderreichen Bild versehen, ist heute in 38 000 deutsche Sängerkreise das offizielle Programm des 8. Deutschen Sängertages hineingeflügelt und hat die Sehnsucht nach der alten treuen Stadt Hans Sachsens aufs neue entfacht. Nun rücken sie im Verein mit dem holden Ehegatten und singen: Ach will zur schönen Sommerzeit ins Land der Franken fahren! Das Fest der Hunderttausend beginnt! Wie es begann?

Zu den tatsächlichen, geistlich festgelegten zwei königlich bayerischen Meistertagen, dem Posttag und der Bayerischen Militärroberheit, gehört bekanntlich noch ein drittes, zwar nicht geistlich festgelegtes, aber um so eiferfüchtiger gehütetes, je mehr es von der ausländischen und insbesondere von der preussischen Konkurrenz bedroht wird. Das ist das Meistertag des bayerischen Viers. Was Wunder, daß das 8. Deutsche Sängertage mit einer sehr ernsthaft gemeinten und noch erhaltener durchgeführter Probe begonnen wurde. Man hat hierzu einen hohen Magistrat, sämtliche Ausschüsse für das Sängerbundfest und überhaupt alle maßgebenden Instanzen eingeladen und prüfte lange und sorgsam, was die vier großen Brauereien Nürnberg, die Fränkisch-B. Zuckerfabrik, das Bräuhaus Nürnberg, Lederer und Reiff (welch letzteres Bräu das besonders in Norddeutschland viel getrunkenes Siechenbier erzeugt), für die Festtage zusammengebracht haben. Für die festliche Stimmung sorgte eine feine Oberländer-Originalkapelle, sowie die Schützenkapelle des benachbarten Fürth. Um aber den Spöttern bayerischer Bierliebhaber nicht gar zu viele Angriffsunkte zu bieten, hatte der wohlwollende Festauschuss noch in letzter Stunde auf dem Festplatze eine vollkommene alkoholfreie Wirtschaft zugelassen, die allerdings während der offiziellen Bierprobe gänzlich leer stand. Immerhin haben die Nürnberger mit dieser alkoholfreien Wirtschaft sehr vorsichtig gehandelt, denn daß der Ausschuss für das soeben zu Ende gegangene Frankfurter Bundesfest keine solche alkoholfreie Wirtschaft auf seinem Festplatze duldet, ist ihm von den Temperenzlern und Abstinenzlern sehr verübelt worden, und schließlich sollte man doch gerade bei solchen Gelegenheiten jeden nach seiner Passion selig werden lassen. Im übrigen wird man einigermaßen neugierig darauf sein dürfen, wie viele von den 38 000 deutschen Sängerbundgenossen in die Festtage in Nürnberg zusammenströmen, abtinent leben werden. Wenn die Sängerkreise auch nicht,

wie die der Musikanten, „als wie ein Loch“ sind, so geht doch die Sage, daß auch der deutsche Sänger ganz gern immer noch eins trinkt, zumal wenn es an der Luettel geschehen kann. Hoffentlich wird mir aus diesen Bemerkungen nicht ein Abhängigkeitsverhältnis von dem deutschen Braukapital nachgefragt, denn sonst würde ich mich mit dem Vorwurf bedauern, daß die Abstinenzler und Vegetarier bereits vor dem Fest mit den Nürnberger Festlichern einen geheimen Pakt geschlossen haben, um die Sängerkreise abtinent zu bekämpfen. Bekanntlich ist in den letzten Tagen auf dem Nürnberg Festschmaus eine ungeheure Preissteigerung eingetreten, und es scheint, daß man sich für die Speisung der 38 000 Mann, die in Nürnberg Maunz erwartet werden, sehr anständig bezahlen lassen will.

Mit dieser Ungeduldlichkeit würden sich aber Nürnbergs Bürger nur ins eigene Fleisch schneiden; denn dann wäre die Stadt wohl zum letzten Male der Festplatz für diese gewaltige deutsche nationale Veranstaltung gewesen, und Nürnberg, das dem deutschen Liebes und dem deutschen Schrittmann so viel verdankt, würde durch seine Kurzsichtigkeit ganz unendlichen Schaden auch an seinem von Tag zu Tag wachsenden Fremdenverkehr erleiden. Gerade den deutschen Sängern gebühren es die Bewohner früherer Feststädte, wie Stuttgart, Wien, Graz und Breslau, mit ganz besonderem Danke, daß sie sich des Rufes ihrer Stadt angenommen haben, und wer die herrliche Freude und das innige Einvernehmen zwischen Sängerschaft und Publikum namentlich in dem geschäftsmühenen Breslau miterlebt hat, müßte es bedauern, wenn es in dem alten liebes Nürnberg anders werden sollte, in der Stadt, die der Traum manches Jünglings, das stolze Ziel zahlloser Hochzeitsreisenden und der ruhende Pol in den rückschauenden Betrachtungen so mancher Alten ist, der im Silberhaar noch einmal durch ihre winzigen Gäßchen und Plätze streifen darf. — Inzwischen haben die maßgebenden Instanzen eingegriffen, und es steht zu hoffen, daß der Schatten, der durch das Verhalten einiger ganz besonders gewerbetätiger Nürnberger zu fallen drohte, rechtzeitig beseitigt wird.

Schon legt die Stadt die letzte Hand an ihr Schmuckstück des Festgewand. Von Haus zu Haus zieht sich Gurlanden- und Fahnenzucht. Die allerliebsten kleinen Häuschen der Innenstadt, in denen einst die Meisterfänger gehaust und ein kunstreiches Handwerk auch heute noch, im Zeitalter der Maschinen und des Großbetriebes, sich in Ehren zu halten sucht, eignen sich ganz besonders für festliche Schmückung. Der Nachbar kennt den Nachbarn und gleichzeitig sein Gegenüber; da ziehen sich dann neben den unsichtbaren Fäden, die hinüber und herüber gehen, in diesen Tagen auch breite bunte Bänder mit schönem Blumenzucht. Auch die frischen und süßlichen Gebäude ziehen nicht zurück. Das schöne Nürnberger Rathaus erstrahlt fast im Blumenzucht, und von der Türme reichen stark wehen die deutschen und die weiß-blauen bayerischen Fahnen frohlich im Winde. Vor allem hat die Sebalduskirche sich festlich gerüstet, als die Stätte, wo die Meisterfänger ihre Zusammenkünfte zu halten pflegten. An ihre altersgrauen Mauern lehnt sich unmittelbar das althergebrachte „Branntstückerlein“ an, in dem sie nach getaner Ar-

beit frohlich den Humpen kreisen ließen, und das noch mancherlei Erinnerungen an Hans Sachs, Veit Stoz, Albrecht Dürer und Martin Behem, den berühmten Nürnberger Seefahrer, bewahrt. Freilich ist auch dieses originale Gebäude Alt-Nürnberg von dem Zeitgeist nicht verschont geblieben, und dem deutschen Sänger, der dort die altherblichen Brautwürste zu genießen willens ist, kann ich nur raten, ruhig eine Lupe, oder noch besser ein Mikroskop mitzubringen, damit er die ledere Speise in dem dazu gehörigen Saucerturm auch findet.

Eine hübsche Erinnerung an das erste deutsche Sängertage in Nürnberg im Jahre 1861 hat der Nürnberger Magistrat ausgegraben, als er die damals benutzten Dekorationen zum größten Teil wieder herstellen und dort anbringen ließ, wo sie vor nunmehr 50 Jahren hingen. Als einziger der damals mit den Ausschmückungsarbeiten betraut gewesener Künstler lebt hier noch der Bildhauer und Hauptlehrer an der Nürnberger Kunstgewerkschule Tobias Weiß und ihm hat man deshalb den ehrenvollen Auftrag gegeben, das Rathaus des altherblichen Bildhauers Peter Wifler neu zu schmücken. Auch Albrecht Dürers Geburtshaus in der Winklerstraße und Willibald Pirckheimers Wohnhaus am Marktplatz wurden zu Ehren des Sängertages auf das Schöne geschmückt, und zwar durch Professor Wandner, Martin Behems Sohn und durch Maler Rudolf Weiser in Arbeit, während die festliche Ausschmückung des Hans Sachs-Hauses der Maler Claus besorgt. Bekanntlich wird Hans Sachs in Person den deutschen Sängern erscheinen. Zwischen der Sebalduskirche und dem Nürnberger Alt-Stadthaus wird eine große Tribüne errichtet, von wo der Meister der Meisterfänger im Kreise seiner Zunftgenossen und der festlich gekleideten Mätscheren und Patriisier den großen Festzug am nächsten Sonntag an sich vorüberziehen lassen wird. Schließlich werden auch die Häuser von Veit Stoz und Adam Kraft eine würdige Ausschmückung durch Nürnberger Künstler erfahren.

Ueberhaupt ist eine einheitliche Schmückung der Stadt durch die Nürnberger Künstlerfächer ins Auge gefaßt worden, um eine möglichst großartige Wirkung im Stadtbild zu erzielen. Und das Festauschuss nahezu 400 000 M für eine geschmackvolle Ausschmückung des 8. Deutschen Sängertages zur Verfügung stellen, so kann man sich ungefähr denken, wie die ohnehin schon deforativ wirkende Floris in den nächsten Tagen der deutschen Sängerkreise vor präsentieren wird. Wie ganz besonderer Liebe ist vor allen Dingen der außerordentlich malerische Marktplatz Nürnberg geschmückt worden. Er wird in geradezu verwunderlicher Weise in einen Garten umgewandelt, in dessen Mitte die mächtige Rats- und Professorenkirche sich erhebt. Die Hauptstraßen der Stadt, die Kaiser-, Karolinen- und Königsstraße, werden, getreu ihrem Charakter als Hauptverkehrsadern der Stadt, einen ganz besonders festlichen Schmuck bieten, und neben Teppichen und Gemälden, Fahnen und Blumenzier erkreuen auch schöne, grüne Laubengänge überall das Auge. Wer Nürnberg bei früheren ähnlichen Gelegenheiten, so nämlich der 500jährigen Jubelfeier ihres größten Sohnes, des „Schuhmachers und Poeten“ Hans Sachs

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Deutschland bei der 5. Olympiade.

Nun sind die leidenschaftlich erregten Tage der Stoßzeit der Sportwettkämpfe vorüber. In ruhiger Stimmung läßt sich bei einer rückblickenden Ueberschau das Fazit ziehen. Mit der Tatsache, daß es für Deutschland nicht besonders günstig ist, müssen wir uns abfinden und für die Zukunft daraus die entsprechenden Lehren ziehen. Zur 6. Olympiade laßt Deutschland selbst in 4 Jahren nach Berlin ein. Umso mehr wird es seine Pflicht sein, in der Zwischenzeit Verfassungen nachzuholen, wenn es nicht als gestiegene Nation durch neue Mißerfolge doppelt beschämt werden will.

Ausgezeichnet hat sich Deutschland in Stockholm in der Schwimmsportkonkurrenz. Selbst beim Militärreiten ging der Wanderpreis des deutschen Kaisers an Schweden verloren. Beim Tauschentauf kam die deutsche Mannschaft zwar auf den zweiten Platz, wurde aber disqualifiziert; im 800 Meter-Laufen kam der deutsche Käufer durch angeblich unfairer Verhalten der Amerikaner um den Sieg. Bei der Schießkonkurrenz wurde wenigstens der zweite Platz im Tontaubenschießen belegt, und ebenfalls in den Lawn-Tennis-Wettkämpfen wurden einige Erfolge erzielt. Die deutschen Turner, Radfahrer und Fußballspieler gingen dagegen völlig leer aus.

Zur Entschuldigang mag es den Deutschen gereichen, daß der Sport bei uns zu Lande noch ein viel jüngeres Gewächs ist, als in den alten Sportländern, wie England und Amerika, und auch heute noch wird der Sport trotz aller Pflege neben unserer sonstigen Kulturarbeit und vor allem neben unserer militärischen Erziehung nicht so gewertet, wie bei unseren germanischen Vetteren. Als Ereignisse von nationaler Bedeutung, bei denen sich das ganze Volk zu aufgeregter Parteinahme hinreißt, gelten sportliche Veranstaltungen bei uns immer noch nicht. Als Festlich darf das nicht so ohne weiteres hingestellt werden, denn es gilt zu bedenken, daß es auch in sportlichen Dingen Uebertreibungen gibt. Wo der Sport von ernstlichen Aufgaben ablenkt oder zur Oberflächlichkeit in der Erfüllung wichtigerer Pflichten verleitet, da kann er sogar direkt zur Gefahr werden. So ganzallot die Weltspiele im alten römischen Kaiserreich den Ruhm der Nation zu fördern schienen, so wenig waren sie doch dazu imstande, wirklich ernsthaft die moralischen und geistigen Kräfte hervorzuloden, die zur Gewandhaltung des stolzen Weltreiches nötig gewesen wären.

Und noch ein weiteres ist zu bedenken. Es ist ein großer Unterschied zwischen den beiden Aufgaben, einerseits durch Training und Beförderung Einzelner verlässliche Erfolge zu erzielen, oder andererseits die durchschnittliche Leistungsfähigkeit der gesamten Volksmasse zu erhöhen,

Weides braucht durchaus nicht immer zusammenzufallen. Die Nation, die einzelne vorzügliche Wettkämpfer stellt, liefert damit noch keinen bündigen Beweis, daß sie auch in ihrer Gesamtheit auf einem qualitativ höheren Niveau steht als andere. Ob unsere deutsche militärische Erziehung nicht schließlich für die Nation in ihrer Gesamtheit wichtiger ist, als die englische und amerikanische Sportpflege, das bleibt eine offene Frage, auch nach den Stockholm olympischen Tagen.

Damit soll nicht dem Sportbetrieb irgendwie der Lebensfaden verkürzt werden. Eine Befähigung auf die Grenzen seiner Bedeutung ist gewiß immer noch keine Unterschätzung. Aus einer allgemeinen leistungsfähigen Nation sollen auch hervorragende Einzelspieler hervorgehen, die in symbolischer Weise bei künftigen olympischen Spielen die Ehre ihrer Nation verteidigen können. Und umgekehrt wird das hervorragende Beispiel Einzelner wieder zum Ansporn für die Masse werden. Wenn wir deshalb auch das deutsche Sportinteresse weder auf Kosten unserer militärischen Anforderungen noch auf Kosten irgendwelcher anderer kulturellen Betätigungen gepflegt sehen möchten, so gibt es doch ein Gebot, gerade innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpflege, das noch manches gute Schaden zur Sportpflege hergeben könnte. Das ist die vielfach allzu sehr gerühmte deutsche Biergemütlichkeit. Es muß die Aufgabe sein, die deutsche Jugend dem degenerierenden Anepitelen immer noch mehr zu entziehen. Wenn sie dann, dem Beispiel der englischen und amerikanischen, der schwedischen und finnischen Jugend folgend, statt nachlosen Alkohol- und Tabakkonsums ihre Glieder in Luft und Sonnenschein an frisch-strohliche gesunde Kraftproben aller Art wagt, dann wird von hier aus auch die deutsche Sportpflege eine Förderung erfahren, die sich mit wirklich ungetrübter Freude genießen ließe.

Die letzten Schlachten des alten Fritz. Ein und ein halbes Jahrhundert sind in diesem Hochsommer dahingegangen, seit Friedrich der Große nach dem langen verzwieselten siebenjährigen Kriege zum letzten Mal mit seinen Gegnern auf dem Schlachtfeld ma: die Bestürmung der Burkersdorfer Höhen am 21. Juli ist die letzte bedeutendere Waffentat, die der König vollbrachte; die Zurückverfung der Oesterreicher bei ihrem Angriff während der Belagerung von Schweidnitz am 16. August, das letzte Treffen, das er überhaupt je einem Feinde geliefert hat. Mit süßen Hoffnungen war Friedrich in seinen siebenten Feldzug 1762 eingetreten; nicht nur auf die Hilfe von den Russen, sondern auch auf die von Türken und Tartaren hoffte er; nach drei langwierig er-müdenden Defensivschlachten wollte er wieder zum Angriff übergehen und den Kriegsschauplatz jenseits der österreichischen Grenzen aufschlagen. Zuerst aber mußte Daun über-wunden und Schweidnitz wiedereroberet werden. Dazu wollte

Friedrich die Ankunft der Russen abwarten, die ihm der neue Zar Peter, ein begeisterter Verehrer Friedrichs, zu Hilfe senden wollte. Der König hielt sich unweit von Breslau in einem Lager an beiden Ufern der Loh, während das österreichische Heer zwischen dem Joben und den Bischen-Berge querüber dem Schweidnitzer Wasser stand. Am 1. Juli stiegen die langersehnten Russen zum preussischen Heere, worauf Daun unverzüglich seine Stellung räumte und auf Schweidnitz zurückging. Der österreich. Feldherr bestieg, um zugleich mit Schweidnitz in Verbindung zu bleiben und die zugleich mit Schweidnitz offen zu haben, die Höhen zu beiden Seiten des oberen Weistritales zwischen Lannhaußen und Burkersdorf. Aus dieser festen Stellung mußte ihn Friedrich herauswerfen, und zugleich entwarf er einen seiner genialen Pläne, der seit dem 13. Juli in ihm fest im Gehalt gewann. Er wollte Daun durch einen Angriff von der Keckmannsdorf vor den Verbindung mit Schweidnitz abschneiden. Das Korps des Generals Wied erhielt den Befehl, sich im weiten Bogen nördlich um die Stellung herum zu schieben und am 21. Juli, dem Tag, an dem die Schlacht angelegt war, den Feind von der Rechten her anzugreifen. Graf Wied löste in drei Nach-märchen vorrefflich seine Aufgabe; auch andere preussische Abteilungen nisteten sich im Weistrital ein und nahmen hinter stark besetzten Batterien Aufstellung. Am Tage des Kampfes sollte das Hauptheer in Schlachordnung vor Taunns Front aufrücken, durch Scheinvorstöße den Feind festhalten und seine Aufmerksamkeit von den eigentlichen entscheidenden Angriffspunkten ablenken. Zu diesen Scheinbewegungen bedurfte der König auch der russischen Bataillone, denn er hatte von seiner Armee 32 Bataillone für den Angriff entlanft und so im Hauptheer nur noch 14 Bataillone zur Verfügung, die ohne die 20 000 Russen unter Tchernyschew einen wenig imponierenden Eindruck gemacht hätten. Alles war aufs Beste vorbereitet, der König der Wirkung seines Schlachtplanes sicher, da kam am 18. Juli eine Schredensnachricht, die alle Hoffnungen zu vernichten drohte. Schon am 14. hatte der Konferenzrat von Saldern, ein Günstling des Jaren, beunruhigende Gerüchte gemeldet; eine Staatsumwälzung sichte bevor, der Jar werde beiseite geschafft werden und Kaiserin Katharina die Herrschaft an sich reißen, der größte Feind, den ihr Gemahl und der König von Preußen in Rußland hätten. Friedrich hatte es nicht glauben wollen; nun stand er vor der furchtbaren Tatsache; der Jar war abgesetzt. Mit der Nachricht erhielt Tchernyschew den Befehl zum sofortigen Ab-marsch. Am Vorabend des Sieges um den sicheren Erfolg gebracht! Der König beschwor Tchernyschew leidenschaftlich, wenigstens noch drei Tage untätig sitzen zu bleiben, und der russische General, der einst in den Kofamenten von Küstrin geschmachtet hatte, war eifrig genug, seine latenten Ambitionen zuzufichern. So konnten denn diese allzu südtigen russischen Sommergäste wenigstens noch am 21. Juli ein

(1892) und beim Deutschen Turnfest (1901) gesehen hat, weiß, daß Nürnberg auch diesmal in Bezug auf künstlerische Ausschmückung sich von seinen anderen deutschen Städten wohl unterscheiden lassen.

Als offizieller Vertreter Bayerns erscheint, wie bereits erwähnt, Prinz Alfons; aber auch das Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha, dessen untergeordneter Herzog Ernst II. den Anstoß sowohl zur Begründung des Deutschen Sängerbundes, wie des Deutschen Sängerbundes im Jahre 1861 gegeben hat, wird offiziell vertreten sein, und zwar durch den jugendlichen Herzog Karl Eduard, der am nächsten Sonntag der im Nürnberger Rathausaal stattfindenden Uebergabe des Bundesbanners an die Feststadt und der daran anschließenden Gedenkfeier an die vor 50 Jahren erfolgte Gründung des Deutschen Sängerbundes teilnehmen wird. Bei dieser Gelegenheit wird das Bundesbanner mit einem goldenen Lorbeerkranz geschmückt werden. Die Festrede hält der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Friedrich List (Neufingern). — Daraus schließt sich dann die Ehrung der Sängerbundler, unter denen vor allen der Ehrenkommandeur des Banners, der Männergesangsvereins, Professor Guard Kremer, dem die Komposition zu manchen schönen deutschen Volksliedern zu danken ist, genannt sei. Am Abend des Sonntags erfolgt die allgemeine Begrüßung, bei der neben dem französischen Sängerbund der Sächsische Sängerbund im Verein mit dem Hamburger Sängerbund, dem Männergesangsverein von Sankt-Petersburg, dem Preussischen Sängerbund, dem Dresdener Julius-Litke-Bund und dem Hamburger Sängerbund mit Einzelvorträgen vertreten sind. Bei den Kommerzien tritt u. a. der Deutsche Sängerbund in Böhmen, der Kärntner Sängerbund, der Brookliner Sängerbund, die Wehaver Liedertafel, der Leipziger Gaufränklerbund, der Steirische und der Tyroler Sängerbund und der Kölner Liedertafel auf. Für die beiden Hauptaufführungen sind neben den Musikvereinen als Einzelsänger zugelassen der Wiener Männergesangsverein und der Berliner Sängerbund, dessen Leiter Professor Felix Schmidt die jetzt gefohlene Kaiserfeste der Deutschen Kaiserpreiswettbewerbe bis zum letzten Deutschen Kaiserpreiswettbewerb als Dirigent des Berliner Lehrerengesangsvereins trug. Ferner werden der Schwäbische und der Niederösterreichische Sängerbund, die freie Vereinigung der Sächsischen Sängerbünde und der Westfälische Provinzialsängerbund bei den Kommerzien auftreten.

Mit Spannung sieht man den Verhandlungen des Deutschen Sängertages am Mittwoch, den 31. Juli, entgegen, der neben verschiedenen geschäftlichen Beratungen und der Besprechung der Anträge sich auch mit der Wahl des Festortes für das nächste Deutsche Sängertag beschaffen wird. Einladungen dazu liegen von Hannover, Köln und Leipzig vor. Alle drei Städte streiten sich bereits in heftiger Weise um die Ehre; aber da Rheinlands Sängerschaft den großen Fehler begangen hat, sich nur mit einer verschwindend kleinen Zahl von Sängern an dem Bundesfest in Nürnberg zu beteiligen, so dürfte dem Sängertage nur die Entscheidung zwischen Hannover und Leipzig schwer werden, nachdem die Verwaltungen beider Städte bereits je 100 000 Mark als Beisteur zu dem im Jahre 1919 stattfindenden 9. Deutschen Sängertag bewilligt haben und beide als Pflichten des deutschen Liedes den Herzen der deutschen Sänger gleich teuer sind.

Feldtater der preussischen Waffen bewohnen und durch ihre bloße Anwesenheit die Lage Daun's verschlimmern. Programmäßig begann in der vierten Morgenstunden des 21. Juli unter den Augen des Königs die Ausführung des Planes. Daun, sonst so wachsam und vorichtig, hatte an eine Verdrängung seiner Redigierstadt auch nicht im Geringsten gedacht. Die Schanzen bei Ludwigsdorf und Leutmannsdorf wurden erobert; im Westtrakt umging General Mollath's unter geschickter Benutzung einer Schlucht den Posten von Bursfelde und übermächtige ihn. Der Sieg kostete die Preußen 760 Tote und 850 Verwundete; die Oesterreicher verloren 2—3000 Mann. Waren die Kämpfe auch verhältnismäßig kurz und geringfügig gewesen, so kam ihr Gewinn doch dem Resultat einer großen Schlacht gleich; Daun gab die Verbindung mit Schweidnitz auf und zog sich in die böhmische Grenze zurück. Die Belagerung der wichtigen schlesischen Festung konnte begonnen werden; am 7. August wurden die Laufgräben eröffnet. In der Morgenbämmerung des 22. Juli zog auch Kobernetz mit seinen Russen ab; der König beschenkte ihn mit einem diamantbesetzten goldenen Degen und mit 15 000 Taler. Von den schlesischen Verbündeten verließen, in seiner Hoffnung auf die Türken getäuscht, wollte Friedrich keine großen Entscheidungsschlagen mehr. Auch die Gegner waren ermüdet, überdrüssig des langen Haders. Zur Rettung von Schweidnitz versuchte Daun nur einen Angriff gegen die Außenposten des preussischen Heeres am Nachmittage des 16. August. Aber Friedrich ließ sich nicht überreden; an der Spitze seines braunen Infanterieregiments sprengte er auf seinem Rosenschimmel César im scharfen Galopp dem Belagerungsthor zu Hilfe und sein nachdrücklicher Reitangriff, zum erstenmal durch eine neue Waffe, die reitende Artillerie, unterstützt, warf den Gegner zurück. Innerhalb von zwei Stunden war dies „eigenartigste Gescheh des ganzen Krieges“, wie es Friedrich nennt, beendet. Zwar schon auch Daun Viktoria, aber sein Ziel, Schweidnitz zu retten, muß er aufgeben. Es war die letzte Schlacht gewesen, in der der siegreich geführte Preußenheer seine Truppen zum Ruhm und Triumph geführt.

Deutsche Bäume, die aussterben. Als der Mensch der Jahrtausenden von unserem deutschen Vaterlande Besitz ergriff, da hatte er einen harten Kampf zu bestehen, um für seine Acker- und Weidgründe Platz zu gewinnen. Im Mittelalter aber arteten die Waldrodungen fast zu einer Art „Waldvernichtung“ aus, und schon in der damaligen Zeit haben wir Waldschonungsgefesse. Aber nicht allein die Rodungen schmälerten unseren Waldbestand. Das historische Einkrummen der Bäume, bewiesen noch andere Ursachen, so z. B. das starke Verlangen nach manchen Holzarten, wie das der Eiche, der Eibe und dergleichen. — In einem höchst schmerzlichen Aufsatze der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ besagt Dr. Josef Reibel das Schicksal so vieler Bäume, die früher in Deutschland, besonders in seiner engeren Heimat Bayern, zahlreich waren und nun entweder vollständig auf den Aussterbe-Liste gesetzt sind, oder von denen doch nur wenig Hoffnung vorhanden ist, daß sie in größeren Beständen wieder angepflanzt werden. Zu diesen heute äußerst seltenen Bäumen gehört an erster Stelle die Eibe

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Getreidemarkt. Nach dem neuesten Getreidemarktbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats beginnen die Dürre und Trockenheit allmählich benachteiligende Dimensionen anzunehmen und mancherlei Besorgnis zu erwecken. Die Dalmatrische gehen rasch der Reife entgegen; die Roggenkerne ist im Gange und mit dem Weizenstoppel im Süden bereits bereinigt der Anfang gemacht. Man befürchtet, daß ein weiteres Anhalten der Trockenheit die Körnerbildung des Weizens ungünstig beeinflussen dürfte. Auch für die Sommerfrüchte rückt die Gefahr der Vortriebe immer näher. Allgemein wird berichtet, daß die Sommerung unter der Dürre zu leiden beginnt und dringender Regen benötigt. Stellenweise machen sich bereits Brandstellen bemerkbar. Namentlich für den durch den Drahtwurm und die Frühlage in vielen Gegenden arg mitgenommenen Hafer müssen bald Niederschläge kommen. Im Süddeutschen und tiefen auch im Westen sind die Aussichten für die Pasternke schon jetzt wenig befriedigend, aber auch in den übrigen Reichsgebieten, wo in letzter Zeit eine Besserung neuerdings Befürchtungen hervorgerufen. Anfolge der Verpflanzung der Roggenkerne und des zu schnellen Reifens der übrigen Dalmatrische und möglicherweise Verluste durch Körnerausfall entstehen. Sehr empfindlich merkbar macht sich der Einfluß der herrschenden Dürre bei den ohnehin sehr lückenhaft lebenden Kartoffeln, die auf leichten Böden schon bedenklich leiden, weif werden und stellenweise, ohne angeht zu haben, verrotten. Auch für die bisher gut entwickelte Ackerbau wird Regen dringend herbeigeholt. Die Futterpflanzen und Weiden, die Aussicht auf einen guten zweiten Schnitt haben, haben in der letzten Woche wenig Fortschritte gemacht. Häufig wird auch berichtet, daß die Weiden derart nachgelassen haben, daß das Vieh auf ihnen nicht mehr genügend Nahrung findet und vielfach Stallfütterung erhalten muß. — In obigem Bericht scheint der in der allerneuesten Zeit gefallene Regen noch nicht zum Ausdruck gekommen zu sein.

Waren	20. Juli.	22. Juli.
Diskonto	186,25	186,37
Deutsche	254,75	254,12
Handels	167,50	167,25
Wohnum	234,75	235,87
Laura	172,25	172,87
Deutsch-Luxembura	173,25	173,75
Sarpen	187,50	187,50
Gelsen	192,37	192,12
Kanada	264, —	264, —
Pafet	143, —	142,87
Lomb	119,62	119,87
4proz. Russen	90,75	90,50
Nordbb. Wofe	148,40	148,10
Zendenz	fest.	ruhig.

Kursberichte der Oldenburger Banken

am 23. Juli.
Oldenburger Landesbank.
mit Filialen in Brule, Burg a. F., Burgdamm, Kloppenburg, Guntin, Lauenbrück, Barel, Beldja, Begefad u. Wilhelmshaven.

(Taxus baccata), die zur Ritterszeit das dicke Unterholz unter hydrogenen Tannen, Eichen und Buchen bildete. Noch im Mittelalter gab es größere Bestände „Ebenener Wälder“. Aber wegen seines feinen, verdaulichen und elastischen Holzes, das seine Verwendung zu Bogengewehren ganz besonders geeignet machte, wurde der Baum namentlich im 16. und 17. Jahrhundert schonungslos ausgerottet. Von dieser Abholzung kam man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß auf der Freiheitsdenkstätte in Eiben bei Bielefeld im Jahre 1588 allein ungefähr 10 000 Eiben abgeschlagen worden sind. Noch lange nach Gründung des Schießpulvers waren Eibenbäume, namentlich in England und in den Niederlanden, als Waffen im Gebrauch. Ferner erhielt aus Urkunden, daß eine Nürnberger Handlung dauernd große Bestände Eibenbäume nach Frankfurt am Main — 1589 allein 12 000 Stück — nach Köln ufw. sandte, und daß auch andere Handelshäuser, besonders in Leipzig, Augsburg und der Schweiz, sich mit großen Posten im Handel mit Eibenholz nach England beteiligten. Heutzutage gibt es in ganz Deutschland nur noch sehr wenige Eiben, deren Zahl mit insgesamt 1200 bis 1500 vielleicht noch zu hoch gegriffen sein dürfte. Uebrigens dürfte es interessieren, daß der Baum, der älteste Baum Deutschlands zu sein, einer Eibe in Bayern gehört, die im Hintersteiner Tale nahe der Pönhütte in einer Höhenlage von etwa 1250 Metern steht. Ein anderer ausstehender Baum Deutschlands ist die Zirbelkiefer, auch Zirbe oder Krve genannt (Pinus cembra). Die Zirbelkiefer ist fast ausschließlich ein Alpenbaum, und so ist auch ihr geringes Vorkommen schon erklärlich. Aber selbst in den bayerischen Alpen, wo dieser Baum zahlreich war, gibt es heute nur noch wenige, vielleicht im Ganzen 100 Exemplare, die aber auch nicht mehr schöne, vollstammige Stämme, sondern bereits absterbend sind; bald ist die Krone fast, bald steht der ganze Baum nackt und zerföhrt. Ueber die Ursache ihres Aussterbens ist man sich noch nicht vollständig klar. Ob der Mensch sie zurückgebrängt hat, oder ob sie im Konkurrenzkampf mit der siegreichen Fichte unterlag, ist kaum zu unterscheiden. Wahrscheinlich haben beide Faktoren an ihrem Untergange mitgewirkt. Eine weitere Pflanze, die dem Jahre der Zeit und dem Ueberhand der Menschen zum Opfer fiel, ist die Zwergbirke, die ihrer Kleinheit wegen eigentlich mehr zu den Sträuchern, als zu den Bäumen gerechnet werden mußte. Aber auch andere Bäume, die uns heute noch nationale Bäume sind, sind im Laufe der Zeit bedeutend reduziert worden, wie z. B. die Linde und die Eiche. Früher kam der Lindenbaum zwiefellos auch in größeren Beständen vor. Jüngst ist er jedoch in reinen Beständen überhaupt noch kaum noch anzutreffen, und auch unsere altberühmte Dorf- und Weiden werden von Jahr zu Jahr weniger. Auch die Eiche schwand mit dem historischen Einkrummen der Wälder stark dahin. Buche und Fichte verdrängen sie immer mehr. So fällt mancher herrliche Waldbaum dem Jahre der Zeit und dem Ueberhand der Menschen zum Opfer.

Alma-Tabemas schönstes Werk. Wie man auch über den Wert und die Dauer der vielen Gemälde denken mag,

Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei.

	Ankauf Kurs	Verkauf Kurs
4proz. Oldenburgische konf. Staatsanleihe von 1909, unkündbar bis 1919.	99,20	99,75
4½proz. Oldenburg. konf. Staatsanleihe von 1912, unkündbar bis 1922.	99,20	99,75
3½proz. Oldenb. konf. Anleihe mit ganzl. Zinsen	88, —	88,50
3½proz. dergleichen mit halb. Zinsen	88, —	88,50
4proz. dergleichen	77,20	77,75
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. mit Rückzahlung bis 1917 ausgeglo.	99,50	100, —
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. mit Rückzahlung bis 1917 ausgeglo.	99,30	99,80
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. mit Rückzahlung bis 1917 ausgeglo.	99,30	99,80
1. April 1913 zulässig	88,50	90, —
3½proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. mit halb. Zinsen	92,10	—
4proz. Oldenb. Staatsanleihe von 1909, verfallte Tilgung bis 1919 ausgeglo.	98,50	99, —
4proz. Bauabgabe Amtsdarb.-Eisenbahnakt. v. 1909, Rückzahl. bis 1919 ausgeglo.	98,50	—
4proz. Landesverbandsanleihe des Oldenb. Rühlen. Bäder von 1911, unkündb. 1925	98,50	—
4proz. verfall. Oldenb. Amtsdarb.- und kommunalakt. Rückz. b. 1917/21 ausgeglo.	98,50	—
4proz. sonstige Oldenb. kommunalanleihen	98,25	98,75
3½proz. sonstige Oldenb. kommunalanleihen	90, —	90,50
4proz. gar. Gutin-Vüdder Priorit.-Obligat. I. Em.	98,50	—
4proz. Deutsche Reichsanleihe, unk. bis 1918	100,60	101,15
3½proz. Deutsche Reichsanleihe	89,80	90,35
4proz. dergleichen	79,45	80, —
4proz. Preuß. konf. Anleihe, unk. bis 1918	100,80	101,15
3½proz. Preuß. konf. Anleihe	89,80	90,35
4proz. dergleichen	79,45	80, —
4proz. Schwarzburg-Sondershäuser Staatsanleihe von 1910, unkündb. 1915.	99,60	100,10
4½proz. Rheinprovinz Anleihebeihe Ser. 37	—	100, —
4proz. Westfälische Provinzial-Anleihe, unkündbar bis 1925.	—	100,00
4proz. Wilhelmshabener Stadtanleihe von 1908, verfallte Tilg. bis 1918 ausgeglo.	98,50	—
4proz. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1911, unfenvertierbar bis 1925	—	—
4½proz. Hagener Stadtanleihe von 1912, unfenvertierbar bis 1922	—	99,25
4proz. Gutin-Vüdder Eisen.-Prioritäts-Obligat. I. Em.	98, —	—
4proz. Frankfurt. Hyp.-Kredit-Vereins-Pfandbrief, unfenvertierbar bis 1919	98,70	99, —
4proz. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1921	97,70	98, —
4proz. Hamburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1921	98,70	99, —
4proz. Preuß. Pfandbrief-Bank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1920	98,70	99, —
4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbr.	97,10	97,40
4proz. dergleichen, unkündbar bis 1921.	98,70	99, —
4proz. Jütl. Pfandbriefe, in Dänemark mündl.	93, —	93,55
4proz. Kopenb. Pfandbr., in Dänemark mündl.	92,70	—
4proz. Deutsche Eisen.-Ges. Obl., rückz. 105 Pr.	98,25	98,75
4proz. Eisenbahn-Bank-Obligat. I. Em.	97,20	97,70
4proz. Eisenbahn-Bank-Obligat. II. Em.	97,20	97,70
4proz. Gelsenkirchen Bergwerks- u. Schmelzwerk, unkündbar bis 1916.	94,10	94,75
4½proz. Wüdder-Obligat. rückz. 103 Pr.	—	100,50

die der kürzlich verorbene Historienmaler Alma-Tabema geschaffen — jedenfalls hat er ein Werk hinterlassen, das in seiner wunderbaren Einheitslichkeit die Persönlichkeit des Meisters am reinsten widerspiegelt und am besten Unterirdlichkeit verdient; dies Werk besteht nicht aus Leinwand und Farben, sondern aus Stein. Es ist das Haus, das er sich in London im jahrzehntelangen Mühen zu einem idealen Künstlererh e im gestaltet hat. Die ganze Liebe und Begierstungsfähigkeit der starken Künstlernatur hing an diesen Räumen; sein erlesener Geschmack und sein feines Gefühl für den Duft vergangener Kulturen ist hier ausgebreitet. Nun steht das Haus zum Verkauf, und man hofft in weiten Kreisen der englischen Kunstfreunde, daß es der britischen Nation als eine Art Alma-Tabemas Museum erhalten bleiben wird. Auch das Haus Leighton ist auf diese Weise vor dem Untergang bewahrt worden, und Alma-Tabemas Wohnung ist unendlich viel wertvoller, als die des ihm befreundeten Akademikers. Durch eine schattige Pergola, die sich kühl und schlang in einem von alten Eichen bestandenen Garten erhebt, gelangt man zu dem Eingang dieses römischen Lusthauses und steht, wie in einer Laube von Rosen und Jasmin, vor dem reichgeschmückten massiven Holztür mit den herrlichen Bronzefüßchen. Man tritt in eine Halle und amert die spezifische heiter-kühle, anmutig-liebe Stimmung der besten Bilder des Malers. Der mit persischen Ziegeln belegte Boden, die leuchtend weißen Wände im klassischen Stil, die Treppe mit dem sofar gearbeiteten Messinggitter — all das ist feierlich und heimlich zugleich. Von Raum zu Raum entfaltet sich nun immer reicher und prächtiger das Lebenswerk des Künstlers in einer Folge von überraschenden Schönheiten. Die weiße Halle, die ganz so angelegt ist wie ein römischer Peristyl, ist mit Wandmalereien von den intimen Freunden des Meisters geschmückt, und so gibt diese erste Galerie von dekorativer Macht einen Ueberblick über die englische Malerei von Leighton bis Zargent. Aus der Welt der klassischen Form vertritt man sich in die Herrlichkeiten des Orients, denn den Auflockerung schmücken chinesische und japanische Kunstwerke. Von einem Balkon blickt man in ein Marmorhallen hernieder, in dem der seine Strahl eines Springbrunnens steigt und fällt. Noch ein Durchgang, noch eine Tür: ein niederländisches Interieur mit kleinen Fenstern, mit alter Holzverkleidung und prächtigen holländischen Arbeiten umfängt den Besucher. Hier hat Alma-Tabema seiner heimatlischen einen feinen Tempel errichtet. Das Atelier ist ein Meisterwerk für sich. Das schmuckvolle Grau des Aluminiums an der Kuppel, die graugrünen Marmorplatten an den Wänden, die kostbaren Gobelins — alles vereint sich zu einer Symphonie von ruhigem Grau, das zur Sammlung und Einkehr auffordert. Das Haus ist ein wahres Museum von Schätzen, die aus allen Winkeln Europas und Asiens gesammelt sind; aber es ist zugleich mehr als ein Museum, ist der individuellste Ausdruck einer Persönlichkeit, die sich hier das zu ihr passende Milieu geschaffen hat.

Im Saison-Ausverkauf

aufserordentlich preiswertes Angebot in meiner Abteilung

Bett-Inlett und Bettfedern.

Betten ist ein Vertrauensartikel und bürgt der gute Ruf der Firma für strengste Reellität. Nur langjährig erprobte, doppelt gereinigte Qualitäten Federn kommen bei mir zum Verkauf und garantiere ich für die Haltbarkeit der Inlette sowie Füllkraft der Federn. Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart der Kundschaft.



Grave Feder, gute Qualität, Staubfrei, **95** Pfund
Grave Feder, sehr füllkräftig, Staubfrei, **175** Pfund
Grave Halbdaune, solide Qualität, Staubfrei, **235** Pfund
Grave Daune, besonders füllkräftige Qualität für Oberbetten, **295** Pfund
Weisse Gänse-Halbdaune, la Qualität, **335** Pfund
Weisse Gänse-daune, sehr füllkräftig, riesig preiswert, **550** Pfund

Vollständige Feder-Betten.

1 Unterbett 1 Oberbett 2 Kissen	} mit soliden Ruspfedern	27⁰⁰
1 Unterbett 1 Oberbett 2 Kissen		
1 Unterbett 1 Oberbett 2 Kissen	} mit la Halbdaunen-Füllung	55⁰⁰
1 Unterbett 2 Kissen 1 Oberbett		
1 Unterbett 2 Kissen 1 Oberbett	} la Halbdaun.-Füllung	85⁰⁰
Inlett		
Inlett	140 cm breit, uni rot, garantiert federichtig	Meter 3,45, 2,75, 1⁹⁵
Inlett	160 cm breit, gestr. Qualitäten	Meter 2,65, 2¹⁰
Inlett	160 cm breit, uni rot, garantiert federichtig	Meter 3,90, 2³⁵

1 Posten Hemdentuche,

für Bett- sowie Leibwäsche geeignet,
 Meter **23** - **39** - **48**

Bettuchhalbleinen, 140-160 cm breit, Meter 1,75, 1,35, 95
Weisse Bettlamaste, 160 cm breit, Meter 1,95, 1,58, 1²⁵
Weisse Bettlamaste, 130 u. 140 cm breit, Meter 1,90, 1,35, 98, 88
Damast-Bezüge, 1 1/2 fädig, 6,85, 4,75, 3⁶⁵
Damast-Bezüge, 2 fädig, 7,85, 6,95, 5⁴⁰
Halbleinen Betttücher, 140/225, 2,95, 2,35, 1⁸⁵
Halbleinen Betttücher, 160/225, 3,25, 2,75, 2³⁵
Kissenbezüge, ausgebleicht und mit Stiderei, 1,65, 1,45, 1,25, 83
Tischtücher, gute halbleinene Qualitäten, 110/150, 2,45, 1⁸⁵
Tischtücher, la reinleinene Qualitäten, 4,95, 3⁸⁵
Servietten, 50/60, Stück 38, 28
Servietten, 60/60, Stück 58, 45

Leo Steinberg, Oldenburg, Achtenstr. 37, Ecke Baumgartenstr.

Bäckergehilfe.
 G. Gladenener, Aunwidstr. 3.
 Gesucht 3. Gehalt zu 100 oder später ein kleiner Knacht.
 Gesucht auf gleich 1 gewandter Regelauffeher, Kischhoffstr. 1.
 Lehrling bei Dahn, Gehalt 1 Knacht oder Arbeiter.
 Aug. Bruns.

Zum 1. Oktober suche ich für mein Kolonialwarengeschäft einen jungen Mann für Laden und Kontor. Dierlein werden mit Bild erb. Jever. J. H. Cassens.

Tüchtige Dreher,
 möglichst ältere Leute, b. hohem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.
 Delmenhorster Wagenfabrik, Carl Tönjes, A.G., Delmenhorst bei Bremen.

Gewährsmann für Auskunft
 von bekanntem kaufmännischen Bureau gesucht. Herren mit entsprechenden Verbindungen belieben Adresse unter S. 351 an die Expedition dieses Blattes zu senden.

In einem Kolonial- u. Eisenwarengeschäft findet zum 1. Okt. ein militärfreier **junger Mann** Stellung als Verkäufer u. Buchhalter. Offerten unter S. 399 an die Exped. dieses Blattes.
 Gesucht zum 1. August ein zuverlässiger und solider **Müllergehülfe.**
 Anton Reinen, Rurhaber Mühle (Wulfjadingen).

Gesucht auf sofort selbständiger **Malergehilfe.**
 D. Schmittler, Diefenb. 3.
Bäckergehülfe z. 24. 7. D. Friede. A. Reuterstr. Suche für das Elektricitätswerk einen zuverlässigen **Maschinisten.**
 Derselbe muß auch in Installation sowie Hausanschläüssen erfahren sein. D. Rued.
 Auen. Gesucht auf sofort ein **Klempnergehülfe.**
 Carl Zent, Klempnermeister.
Weslerhede. Gesucht auf sofort ein durchaus zuverlässiger **Bäckergehülfe.**
 Joh. Goedde, Bäckerei mit Kraftbetrieb.
Gesucht ein Laufjunge.
 D. Berger, Donnerschweerstr. 14.

Weibliche.
 Ges. Köchin für vornehmes Haus, Alleinmädch., ig. Mädch., für landw. Haushalt.
 Frau H. Haneloh, Stellenverm.
 Für mein Fingergeschäft suche per 1. Sept. eine tüchtige, selbständige **Buharbeiterin** gegen gutes Gehalt, Ham.-Amidl. A. Barfuß, Bockhorn i. O.

Verkäuferin-Gesuch
 Zum Eintritt per 1./8. resp. 1./9. suche eine tüchtige **Verkäuferin** für Kurzwaren und Bekleide.
 Bewerb. aus der Branche wollen ausfüllg. Offerten einreichen an **Georg Simon, Delmenhorst.**

Zimmermädchen
 sucht sofort **Hansa-Hotel,** Etage 55.
 Ein jung. Mädchen als Stütze zum 1. August gesucht.
 Donnerschweerstr. 12.
junges Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten mit versteht.
 Frau H. Wiedeking, Barel.
Gesucht junges Mädchen, tüchtig und erfahren im Kochen und Haushalt, nach Nordern. Im Winter Rheinlands. Eintritt nach Uebereinstimm. Off. unter S. 407 an die Exp. d. Bl.
 Zum baldigen Eintritt ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** für H. Haushalt. Offert. unter S. 412 an die Exp. d. Bl.
 Gesucht zum 1. November ein **jungeres Mädchen,** das mit der Wäsche Weißbleich, Radzustr. Bockhauerstr. 4

Waldmädchen, welches in der Fuß-, Kurz-, Weiß-, Holzwarenbranche erfahren ist. Off. unter S. 411 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Geht ein
junges Mädchen vom Lande, welches Lust hat, meiner Frau im Aufschnittgeschäfte u. Haushalt eine gute Stütze zu sein, bei Familienansicht. Mädchen wird gehalt. Photographie und Gehaltsansprüche erbeten.
 Julius von Giff, Bremen, Steinort 55.
Junges ordentliches Mädchen, welches Lust hat, sich im Kochen und Haushalt auszubilden zu lassen, sucht sofort oder später **Hansa-Hotel,** Etage 55.
Zimmermädchen sucht sofort **Hansa-Hotel,** Etage 55.
 Ein jung. Mädchen als Stütze zum 1. August gesucht.
 Donnerschweerstr. 12.
junges Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten mit versteht.
 Frau H. Wiedeking, Barel.
Gesucht junges Mädchen, tüchtig und erfahren im Kochen und Haushalt, nach Nordern. Im Winter Rheinlands. Eintritt nach Uebereinstimm. Off. unter S. 407 an die Exp. d. Bl.
 Zum baldigen Eintritt ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** für H. Haushalt. Offert. unter S. 412 an die Exp. d. Bl.
 Gesucht zum 1. November ein **jungeres Mädchen,** das mit der Wäsche Weißbleich, Radzustr. Bockhauerstr. 4

Edw. Rindert, Ehepaar in Berlin sucht **faub. Mädchen,** welches gut kochen kann und alle Hausarbeiten übernimmt. Off. mit Zeugnisabschriften u. Bild unter S. 406 an die Exp. d. Bl. erbeten.
Filial-Leiterin, welche in der Fuß-, Kurz-, Weiß-, Holzwarenbranche erfahren ist. Off. unter S. 411 an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Gesucht pr. sofort ein **Fräulein,** welches in Küche u. Hausarbeit erfahren ist, für einen H. best. Haushalt. Off. unter S. 410 an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Gesucht zum 1. August oder etwas später ein erfahrenes **Mädchen.**
 Frau Oberfinanzrat Stein, Auguststraße 73.
 Zum 15. Sept. für jg. tüchtig. Haushalt (3 Pers.) ein ordentliches, gut empfindliches **Weinmädchen.**
 Prohard, Bremen, Schwachhauserhauffe 78b.
Neuenhütten. Suche zum 1. August f. unsern landw. Haushalt ein einfaches **junges Mädchen** als Stütze, bei Familienansicht und hohem Gehalt.
 Bernh. Wichmann.
 Gesucht auf sofort ein **kräftiges Mädchen** zum Alleinleben.
 Frau von Winnen, Bremen, Reustadtswall 28.
 Gesucht zum 1. November ein **Mädchen** für Küche und Haus.
 Frau Minister Rührstrat, Riemardstr. 6.
Damen, welche für mein **Heimarbeiten** anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen.
Justus Waldhausen, München-N.-W., Schleißheimerstr. 49

Saubere Aufwärterin gesucht, Polststraße 4.
 Gesucht für den Haushalt eines Arztes in Gendorf b. Kiel, wo die Hausfrau leben, ein **älteres Mädchen** oder **Witwe.** Gehalt 100 Taler. Näheres bei Frau Sanitätsrat Wolff, S. St. Bräuerstr. 36.
Stundenfrau Freitagmorgens verlangt. Al. Wabundhoffstraße 4.
Gesucht sofort zur **Haushilfe** bis zum 1. Novbr. **faub. Mädchen** gegen hohen Lohn.
 Ziegelhoffer. 11.
 Suche auf el. l. Hotelköchin, tücht. Köchinnädch., f. Karben, erl. Mädch. bei 1 Rindc. S. 1. Aug. u. später f. hier u. ausw.: Köchinnen, Hausmädch., i. Nähen, Plättern u. Servieren erfährt., Alleinmädch. J. Hoising, Stellenverm., Baumgartenstr. 36.
 Für ein herrschaftliches Haus in Berlin-Galerne wird per sofort oder August ein gewandtes **Saunsmädchen,** firm im Servieren u. Zimmerreina, gesucht. Maschinennähen erwünscht, doch nicht Bedingung. Meldungen nimmt entgegen Frau B. Herrmann, Barel, Wolfstr., oder Amalienstr. 36.
 Suche zum 1. November für meinen kleinen Haushalt ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus.
 Frau Hans Brauer, Friederikenstr. 4.
 Anmeldung abends nach 8 Uhr.

Suche auf sofort eine tüchtige Haushälterin für meinen kleinen Haushalt. Georg Drieling, Schwinnmacher, Rahlhaufen bei Wiefchenhah.
 In. Mädchen findet zur Erlernung der Küche und des Haushalts freudl. Aufnahme. Kostvergütung 150 M. jährlich, oder 1 1/2 Jahr frei.
 Drogerie E. Wuff, Osnabrück, Dombhof.
 Ges. zu Sept. od. später frdl. j. Mädch. b. F. Anstcht. u. Geh. Frau Pastor Fortmann, Küstring-Neuende, Post Schaar.
 Ges. p. 1. Nov. e. Köchin weg. Verheiratung der jetzigen. Zu melden von 8-10 Uhr abds. **Willi,** Unter den Eichen 14.
Kochende. Für ein Braut gewordenes Mädchen suche ich zum 1. November ein anderes **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus.
 Frau Tierarzt Echerberg.
 Gesucht zum 1. Nov. ein **jungeres fixes Mädchen** für einen größeren bürgerlicher Haushalt im Zwerlano. Aufnahm freitell. E. Köhler, Kirchhammelwarden.
 Gesucht mit Eintritt spätestens zum 1. November ein **tüchtiges Hausmädchen.**
 Frau Rechtsanwält Wiffert.
 Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. November ein älteres, durchaus erfahrenes **Mädchen.**
 Wajoh. u. Reimachestr. vorh. Gärtenstraße 29.

Bremerhaven. HOTEL SANSSOUCI.
 Ecke Lloyd- u. Brgm. Sandstr. 116. Haus ersten Ranges, in nächster Nähe der Abfahrtsstelle zu den Seebädern. Unstreitig beste Lage für Geschäftsreisende. Auf komfortabelste eingerichtete Zimmer von 2,50 Mk. an. Elektr. Licht, Zentralheizung. Telefon Nr. 13. Elegantes Restaurant. Nach Fertigstellung des Erweiterungsbau (Mai 1912) wurde Sanssouci zu einem wirklichen Hotel für reisende Kaufleute. Ein grosser Raum für Koffer befindet sich im Parterre, nebst grossen hellen Ausstellungszimmern. Hotelbediener zu jedem Zuge und Dampfer. Eigene Autoparke. Für prompteste Erledigung der Kommissionen durch eigenes Gespann verbürgt sich **Th. Gessler.**

Bremerhaven. HOTEL SANSSOUCI.
 Ecke Lloyd- u. Brgm. Sandstr. 116. Haus ersten Ranges, in nächster Nähe der Abfahrtsstelle zu den Seebädern. Unstreitig beste Lage für Geschäftsreisende. Auf komfortabelste eingerichtete Zimmer von 2,50 Mk. an. Elektr. Licht, Zentralheizung. Telefon Nr. 13. Elegantes Restaurant. Nach Fertigstellung des Erweiterungsbau (Mai 1912) wurde Sanssouci zu einem wirklichen Hotel für reisende Kaufleute. Ein grosser Raum für Koffer befindet sich im Parterre, nebst grossen hellen Ausstellungszimmern. Hotelbediener zu jedem Zuge und Dampfer. Eigene Autoparke. Für prompteste Erledigung der Kommissionen durch eigenes Gespann verbürgt sich **Th. Gessler.**

2. Beilage

zu Nr. 199 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 23. Juli 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anmerkungen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Mitteilungen und Beiträge über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

*** Kamerun-Tabak.** Tabak aus Kamerun hat bisher einen ganz unerwarteten Erfolg erzielt; es wurden für ihn in Bremen sehr hohe Preise bezahlt und der Pflanzler dieses Tabaks, der Besitzer der Plantage Esolung, Herr Raebke, erhielt den Preis der deutschen Kolonialgesellschaft von 6000 M. Ueber diesen Kamerun-Tabak und seine Pflanzung berichtet der Kunstmalers Ernst Volckher nach Zeichnungszeichnungen in der Umschau. Die Tabakspflanzung Raebkes liegt 1000 Meter hoch an dem 2040 Meter hohen Kupe-Gebirge. Bis jetzt waren 30 Hektar angepflanzt; nun sollen nach den letzten großen Erfolgen 130 Hektar bebaut werden. Der Tabak wird in Saatbeeten gezogen; dann werden die kleinen Pflänzchen aufs freie Feld verpflanzt und nach zwei Monaten geerntet. Dann kommen die Pflänzchen drei volle Wochen lang in die großen Trockenschuppen, die 2 Millionen Hektar fassen können. Zeit 1905 werden diese Versuche mit Anbau von Tabak gemacht; 1906 wurden diese Versuche so hoch bewertet, daß Raebke, der zuerst für die Eingeborenen angebaut hatte, nunmehr ausschließlich für den deutschen Markt arbeitet. Der Tabak aus der Ernte von 1910 wurde im November 1911 in 56 Ballen = 4500 Kilogramm auf den Bremer Markt gebracht, und während vorher alle Tabakferner dem Kamerun-Tabak jegliche Zukunft abgesprochen hatten, fand man ihn nun so trefflich, daß er den außerordentlich hohen Preis von 8,50 M. für das Kilogramm erzielte. Es ist damit für Kamerun ein neues Produkt von erheblicher Wichtigkeit gewonnen worden.

*** Der 2. Reichsdeutsche Mittelstandsverband** findet in der Zeit vom 14. bis 17. September d. J. in Braunschweig statt. In dem Aufzug heißt es: Auf dem für das Handwerk so wichtigen Gebiet des Submissionswesens hat der Reichsdeutsche Mittelstandsverband die unbeschränkte Führung erlangt. Der von ihm scharf formulierte Grundgedanke des angemessenen Preises, der dem selbstständigen Mittelstande einen angemessenen Lohn für seine Arbeit sichern soll, hat sowohl im Reichstage als auch in den Parlamenten der Einzelstaaten bei Erörterung der Submissionsfrage eine bedeutende Rolle gespielt und ist in seinen Grundgedängen allseitig beifällig aufgenommen worden. Auch auf dem Gebiete des Kreditwesens wird der Reichsdeutsche Mittelstandsverband in Braunschweig neue Vorschläge machen, von denen maßgebende Stellen im Reich anerkannt haben, daß sie eine beachtliche Grundlage für die Behandlung der Mittelstandsfrage zu sein scheinen. Mit Aussicht auf Erfolg stellt der Reichsdeutsche Mittelstandsverband an die Spitze seines Programms die Forderung: „Geld zu einem angemessenen Preise für den Mittelstand.“ Der Angehörige des Mittelstandes, dessen Kreditwürdigkeit schlecht, soll zu dem gleichen Zinsfuß Geld erhalten können, wie der Großunternehmer! Weiter wird sich der Verband mit ganz besonderer Energie und Gründlichkeit der berechtigten Forderungen und Wünsche des Detailhandels annehmen. Trotzdem sich dieser Stand schon seit langen Jahren in der schlimmsten Bedrängnis befindet, haben seine Hauptforderungen bisher nur taube Ohren gefunden. Es muß mit allen Mitteln versucht werden, hier eine Besserung herbeizuführen. Auch ist es Pflicht des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, für die Erleichterung der Lage des schwerbedrängten Haus- und Grundbesitzes einzutreten, weil der Landbesitz einer der wichtigsten Bestandteile des Mittelstandes bildet.

*** Herbststudien im Deutschen Wald.** Farbentopographische Studien von Hans Hildenbrand. Mit einem Geleitwort von Geh. Hofrat Trinius. 10 prächtige Kunstblätter auf hochfeinem weissen Karton montiert in hochleganter Mappe 10 M. Farbentopographische Gesellschaft m. b. H., Stuttgart, Augustenstraße 13. Der auf farbentopographischem Gebiet bekannte Hildenbrand hat mit den vorliegenden Aufnahmen Kunstblätter geschaffen, die alles bisher Gebotene weit

übertreffen. Herr Geheimrat Hofrat Trinius hat es sehr gut verstanden, den stimmungsvollen Kunstblättern, welche die Schönheiten des Deutschen Herbstwaldes in entzückender Farbenpracht und charakteristischer Eigenart darstellen, ein begeistertes Geleitwort beizufügen. — Von den „Herbststudien im Deutschen Walde“ werden die Mitglieder der Touristenvereine, Naturfreunde, Jäger, Kunstfreunde, Maler, Amateuropographen, wie alle gebildeten Kreise entzückt sein und können wir diese prächtige Kunstmappe, die Natur und Kunst in vollendeter Weise in sich vereinigt, aufs wärmste empfehlen.

*** Schwei.** 21. Juli. Der Bahnbau Varese-Roddenkirch schreitet rüstig vorwärts. Acht Sandzüge entladen täglich ihren Inhalt auf den Bahndamm, der in einigen Tagen bis zum Kirchdorfer Schloß fertig ist. Interessant ist es zu beobachten, wie in der sog. Nitrat- der Moor- und Sumpfböden zu beiden Seiten des Bahndammes bis zu 1,5 Metern in die Höhe steigt, verursacht durch das Gewicht des Sandes und der beladenen Sandzüge. Die Nitratkraft, das Schwersphärendes Sandes, wird von den Jügen immer mit besonderer Vorsicht paßiert, ist es doch schon vorgekommen, daß an einem Tage zweimal ein Sandzug entgleiste, hervorgerufen durch das Sinken des Sandes. Es ist infolgedessen auch erforderlich, daß in diesen Sumpfstellen täglich Sand nachgefüllt wird.

*** Hinfest.** 22. Juli. Gestern fand in Dierkens Gasthause hierseits eine sehr gut besuchte Versammlung des Landwirtschaftl. Vereins Stadt- und Landgemeinde Wildeshausen unter dem Vorsitz von Auktionator Wehrmann statt. Unter den Besprechungen interessierte, daß die Versammlung einstimmig der Meinung war, daß beim Erlöschen der Zucht und, um das Interesse für die Tierhaltung wachzuhalten, unbedingt in diesem Jahre eine Bezirksfestschau abgehalten werden muß. Der Vorsitzende wurde beauftragt, die notwendigen Schritte sofort in die Wege zu leiten. Ein Haß von wahrhaftigem Wohlstand in der Landgemeinde bei Landwirt Thoms gab Veranlassung, auf die Verrentlichung des Veterinärrats Dr. Grede-Oldenburg über Entschädigung für Viehverluste durch Wildbrand und Kaufschrott zurückzukommen. Es wurden die Schlußfestschreiber von Essig & Co. in Oldenburg als sehr vorteilhaft für Landwirte empfohlen. Die Dasselplage, die hier recht stark betreten ist, fand besondere Erwähnung, ebenso die Benutzung der Spar- und Darlehenskassen. Direktor Huntemann hielt einen Vortrag über landwirtschaftliche Zeitfragen. Wir haben daraus nur kurz hervor, daß hier in neuester Zeit sich ein bedeutendes größeres Interesse für die Tierzucht bemerkbar macht, was auch schon die Einrichtung eines Wildrottervereins beweist, der gute Resultate zeitigen wird. Der Anisverband stellt höhere Summen für die Prämierung der Tiere und Eier ein; für Fremde, also eingeschaltete Eber stehen besondere Beihilfen zur Verfügung, um die hier so wichtige Schweinezucht zu fördern. Es ist bei der zunehmenden Viehdiebstahl hierauf zu achten, daß der Viehdiebstahl kontrolliert werden kann durch Wägungen beim Antrieb und Abtrieb der Tiere. Weiden, die jetzt gelblich aussuchen und im Ertrage nachlassen, sind mit Stidstoff zu versorgen. Die Anwesenheit der hier gezogenen Pferde und Rinder nimmt infolge starker Düngung der Weiden immer mehr zu. Es sind die leichten Ausfälle bei Weiden und Rindern immer mehr zu beachten. Bei dem Stoppelnachbau sind an den Stellen, die jetzt vorzeitig abbarben, starke Rainigkeiten zu vermeiden. Aller Anbaunder ist wegen bevorstehenden Regenmangels sofort zu besäen. Unsere Saatbeständen des Amtes sind, wie durch Bestätigung festgestellt, ganz auf der Höhe, und ist der Bezug von Saatgut von dort dringend zu empfehlen. Der sogen. billige „Original-Beifuger“ ist nur Nachbau von Landwirten aus Peltus und hat mit dem Original von Lechowskyen Beifuger nichts zu tun. In der anregenden Besprechung wurde besonders über die schlimmsten Folgen der langen Ansdut in der Schweinezucht berichtet. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Beteiligung an der Wandausstellungsschule, die demnach in Wildeshausen ihren Kursus abhält, ganz vorzüglich ist, und daß besondere Obhutverwaltungsange

gehalten werden sollen. Es wurde aufgefordert, die besten tragenden Obstbäume zu beachten und darüber zu berichten. Der amerikanische Zuchelbeerwettbewerb wurde vorgezigt. Die Versammlung dankte dem Redner durch Erheben von den Sigen.

*** Petersstein.** 22. Juli. Der gelirte erste Schützenfesttag des hiesigen Schützenvereins hat einen in jeder Weise schönen Verlauf genommen. Als unsere wackeren Schützen sich versammelten, um ihren König, Herrn Busch, mit üblichen Ehren abzugeben, war das beste Wetter. Am Nachmittag, als sich der Festzug in Bewegung setzte durch die überaus reich mit Ehrenbogen geschmückte Hauptallee zum Festplatz gegenüber dem Kirchhofe, wanderte viel Volk hinaus zum Festplatz, der mit Tuden aller Art dicht besetzt ist. Nicht gings in der Schloßhalle her, wo die hiesigen Schützen mit solchen aus Everten, Oldenburg, Vieh, Meisdorf, Othenburg usw. eiferten. Abends wurde das Schießen beendet und fanden dann die Festsäle im Tanzsaal und im Saale des Schützenvereins eine um so stärkere Beteiligung.

*** Jever.** 22. Juli. Der hiesige Jiegenzuchtverein, dessen Mitglieder jederzeit beieit sind, teilweise unter Aufbringung erheblicher Kosten, nur erstklassiges Material heranzuzüchten, veranstaltete gestern im Schützenhof eine Jiegenschau, die als wohl gelungen bezeichnet werden kann. Gezüchtet werden nur weiche kurzhaarige Tiere ohne Hörner. Den Herren H. Weisels, Bardenfleth, und Büffelmann, Bürgerfelde, als Preisrichter standen 16 Muttertiere und 10 Auslämmer zur Beurteilung. In Abtheilung A, Muttertiere, erhielten Preise: Je einen 1. Preis (8 Mk.), 2. Preis (6 Mk.), 3. Preis (4 Mk.), 4. Preis (2 Mk.), 5. Preis (1 Mk.). In Abtheilung B, Auslämmer: 1. Preis (8 Mk.) und Ehrenpreis, 2. Preis (6 Mk.), 3. Preis (4 Mk.), 4. Preis (2 Mk.), 5. Preis (1 Mk.). In Abtheilung C, Muttertiere, erhielten Preise: Je einen 1. Preis (8 Mk.), 2. Preis (6 Mk.), 3. Preis (4 Mk.), 4. Preis (2 Mk.), 5. Preis (1 Mk.). In Abtheilung D, Auslämmer: 1. Preis (8 Mk.) und Ehrenpreis, 2. Preis (6 Mk.), 3. Preis (4 Mk.), 4. Preis (2 Mk.), 5. Preis (1 Mk.). Auf Jiegenbutter erhielten Preise: 5. Stubbe den 1., 6. Kieffenthal den 2., und E. Ebert den 3. Preis.

*** Oberstein-Idar.** 21. Juli. Die Lustreise Frankfurt-Oberstein-Idar mit der „Victoria Luise“ am 17. Juli hat so sehr gefallen und so anregend gewirkt, daß sich auf neue zehn Teilnehmer, und zwar sämtlich aus Idar, gefunden haben, welche eine zweite Fahrt unternehmen werden. Unter den Teilnehmern befindet sich einer, welcher schon die erste Fahrt mitgemacht hat. Die zweite Lustreise Frankfurt-Idar findet Donnerstags, den 28. Juli, von Frankfurt aus statt. Hoffentlich ist der zweiten Lustreise das sehr günstige Wetter der ersten beizugehen. Der hiesige Vertreter der Hamburg-America-Linie, Kaufmann Ernst Roth, glaubt auch noch eine dritte Fahrt nach hier beizustellen zu können, da mehrere Damen zu einer solchen Lustpartie Lust verspüren.

*** Wilhelmshaven.** 21. Juli. Die Rheintorpedoboote „S 177“, „S 178“ und „S 179“ sind nach einer Abwesenheit von reichlich drei Wochen heute morgen gegen 4 Uhr wohlbehalten hierher zurückgekehrt. Die drei Boote werden sofort außer Dienst gestellt, um Ausbesserungs- und Ueberholungsarbeiten unterzogen zu werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Mittheilung.

Die betreffende Person, die schon seit längerer Zeit Milch zu 18 Pfg. von einem Milchlieferanten aus dem Heiligengeistortviertel erhält, wird gebeten, doch ihren und

Der Flieger Cormaelen.

Roman von Reinhold Ertmann. (Nachdruck verboten.)

„Guten Tag, Harald! Ich freue mich, Dich noch zu sehen, ehe ich fort muß. Wann hastest Du die letzten Nachrichten über Deinen Bruder?“
„Hätte er etwa jetzt den Arm um sie schlingen und sie mit dem Recht des Verlobten an sich ziehen sollen, um ihre Lippen zu küssen? War nicht ihr eigenes Verhalten der beste Beweis dafür, daß sie nichts derartiges wünschte? Er fragte nicht, welchen Beweggrund sie dafür haben mochte, sie, die ihm doch liebte; er war ihr nur im inneren Herzen dankbar, daß sie ihm wenigstens für heute noch einen Zwang ersparte, der ihm in seiner augenblicklichen Stimmung doppelt peinlich gewesen wäre. Und der Höflichkeit, mit dem sein Mund ihre schönen, kräftigen Lippen berührte, mochte unter diesem Eindruck des Weitreitens wohl länger und wärmer gewesen sein, als es die pflichtgemäße Liebesbeziehung gewesen wäre, auf die er sich berief.“

„Vor nahezu zwei Stunden“, erwiderte er. „Und es schlang nicht sehr tröstlich, was mir der Assistent des Professors meldete.“

Sabine neigte den Kopf, und Harald sah erst jetzt, wie bleich ihre Wangen waren und wie traurig-ernst der Blick ihrer Augen.

„Es sind kaum zwanzig Minuten, daß ich am Telefon mit dem Professor selbst gesprochen habe“, sagte sie. „Auch er ist wenig zufrieden und wünscht nicht, daß Gerhard heute noch einen Besuch empfangen. Du warst am Morgen bei ihm?“

„Ja — auf einige Minuten. Er sah erschreckend aus; aber er erschien sehr ruhig und beinahe heiter. Es war eine Höflichkeit für mich, ihm mit der Gelassenheit eines gefunden Menschen von den Angelegenheiten der Fabrik reden zu hören, die mir selber in jenem Moment so verdammt neben-sächlich waren.“

„Er mag wohl recht haben, wenn er glaubt, daß sie nicht ganz selbstverständlich sind. Willst Du Dich nicht setzen, Harald? Wir müssen doch wohl einiges besprechen.“

Er sah sie ungewiß an, wädhend er ihrer Aufforderung Folge leistete. So vollständig er auch begriff, daß die Sorge um Gerhards Schicksal in diesem Augenblick für sie wie für ihn das Mächtigste und Wichtigste war, daß ihr Verlobnis, das größte und bedeutungsvollste Ereignis ihres ganzen Lebens daneben eine so untergeordnete Rolle spielte, mußte ihm doch in Gedanken fehlen. Sie war doch wohl von Hans aus noch kühler, als er sie geistig. Aber vielleicht auch hand sie noch allzu sehr unter dem Einfluß jenes gekränkten Stolzes, der ihm nicht ohne weiteres verzeihen konnte, daß er noch vor kurzem in den Händen eines anderen, eines nach ihrer Auffassung jüchertlich durchaus unwürdigen weiblichen Wesens geschmachtet.

„Es ist also Dein feiner Entschluß, hier zu bleiben, so lange er solcher Verrettung bedarf?“
„Schwie.“ Er lächelte es so, und ich werde mein Bestes tun. Ueber eine Art von moralischem Dru, den meine Anwesenheit möglicherweise auf die Leute üben wird, dürfte der Nutzen meiner Tätigkeit allerdings kaum hinzugehen. Ich verheie ja von dem technischen Teil des Betriebes ebenwienig wie von dem kaufmännischen.“

„Ich denke doch, daß es Dir bei Deinen Vorkenntnissen nicht allzu schwer fallen wird. Dir bald einen gewissen Ueberblick zu verschaffen. Und dann kannst Du Dich ja auf Berkners erprobte Treue und Redlichkeit stützen.“

„Das ist ein Glück für mich. Denn ohne ihn und Impentobens wäre ich natürlich ganz verloren.“
„Impentoben?“ Ihre Stirn schien sich zu beäugeln. Und eine Sekunde der Ungeheuerlichkeit, ehe sie fortfuhr: „Ihm gegenüber solltest Du vielleicht eher vorsichtig und zurückhaltend als all zu vertrauensvoll sein. Es gibt doch auch wohl unter den anderen Ingenieuren

zuverlässige Persönlichkeiten, bei denen Du Dich unterstützen und mit denen Du Dich beraten kannst.“

Harald verbergte seine Verwunderung nicht.

„Das klingt ja geradezu wie eine Warnung. Und ich glaube immer, Du heuchelst für Impentobens besondere Sympathien.“

„Es ist möglich, daß ich früher anders über ihn dachte als heute. Uebrigens denke ich nicht daran, ihm etwas Schlechtes nachzusagen. Alles, was ich gegen ihn vorbringen kann, ist die Vermutung, daß er weder Dir noch Gerhard aufrichtig freundschaftlich geinnt ist.“

„Du hast einen bestimmten Anhalt dafür, liebe Sabine?“

Sabine lächelte mit der Antwort. Das Verdrehen, das sie sich in der Zeit der Verabschiedung von dem Oberingenieur hatte abringen lassen, und mehr noch ihr weibliches Fargelächeln verboten ihr, Harald die Wahrheit über Impentobens vermessene Hoffnungen und über seine im Vergleich der Enttäuschung abgelegenen Geständnisse zu sagen. Aber das tiefe Mißtrauen, das sie seither gegen den Oberingenieur hegte, mochte ihr gleichzeitig eine gewisse Offenheit zur unabwiesbaren Pflicht.

„Ich habe allerdings Wahrnehmungen gemacht, die mich an seiner Unhänglichkeit zweifeln lassen; aber Du mußt es mir schon erlassen, mich näher über die Art dieser Wahrnehmungen auszusprechen. Uebrigens trägt er sich ja auch, wie ich von ihm selbst gehört habe, mit der Absicht, demnach selbst ein großes Fabrikunternehmen zu erwerben oder zu begründen.“

„So? Hat er etwa unterdessen einen verscholleneren amerikanischen Untel beerbt? Er besitzt doch so wenig eigenes Vermögen, daß ihn mein Vater während seiner Studienzeit beinahe vollständig erhalten mußte. Oder haben sich ihm Ausichten auf die Hand irgend einer reichen Erbin aufgetan?“

„Ich weiß nicht. Du begriffst, daß ich keine Veranlassung habe, mich eingehend mit den Privatangelegenheiten des Herrn Impentoben zu befassen. Dies eine aber,

den Namen des Lieferanten zu nennen, damit derselbe seinen sämtlichen Abnehmern die Milch zu 18 Pf. liefert und keine Ausnahmen macht. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig.

August Seyen.

Die Erhöhung des Zinsfußes der Ersparungskasse.

Als vor einiger Zeit die Staatliche Kreditanstalt den Zinsfuß um 1/2 Prozent erhöhte, wurde diese Maßregel damit begründet, daß der Andrang zu dieser Anstalt zu stark würde.

In diesem Falle mag ein kleiner Dämpfer nicht schaden, zumal es jeder in der Hand hat, sich zu überlegen, ob er zu diesem erhöhten Zinsfuß Geld nehmen will oder nicht. Die bereits verliehenen Gelder werden dadurch nicht berührt! Anders die Direktion der Ersparungskasse! Diese erhöht nicht nur den Zinsfuß für zu verleihende Gelder um 0,3 Prozent, sondern auch kurzerhand für alle bereits gegebenen Darlehen! Jeder Privatmann, jede Gemeinde, jeder Amtsverband, Schulstiftung usw. werden ohne weiteres um 0,3 vom Hundert gehraubt, ohne daß ein weiterer Grund angegeben wird, als „anhaltende Geldverknappung“. Wenn die Erhöhung nicht paßt, hat das Kapital als gefählig anzusehen. Dieses Vorgehen der Direktion der Ersparungskasse hat im ganzen Lande Aufsehen erregt und n. E. mit Recht. Man ist förmlich verblüfft über diesen Schritt, um so mehr, als derselbe mit der Herabsetzung des Diskonts seitens der Reichsbank zusammenfällt. Dazu kommt noch, daß die Ersparungskasse für das Jahr 1911 mit einem Ueberschuß von 102.443 Mark abschließt! Genügt derselbe vielleicht nicht? Wozu die Erhöhung des Zinsfußes? Die Ersparungskasse ist doch nicht da, um Bankgeschäfte zu machen, sondern um die Einlagen kleiner Sparer zu sammeln und mündelsicher wieder zu belegen. Ferner sollen solche Institute dazu dienen, den Zinsfuß im Lande zu regulieren, aber nicht unnützig zu schrauben. Und daß dies „Schrauben“ hier unnützig ist, geht klar aus dem letzten Jahresbericht der Kasse hervor. Bei dem jetzigen Zinsfuß haben die Einlagen im Jahre 1911 die Nachzahlungen um reichlich 360.000 M. überstiegen, dazu der Ueberschuß von über 100.000 M! Fürwahr ein gutes Resultat, womit man doch zufrieden sein kann. Nun hat die Ersparungskasse auf Hypotheken rund 14.800.000 M. und bei Obdenburger Kommunalverbänden 9.464.000 M. ausstehen, so daß also die Zinserschöpfung ein Mehr von rund 72.800 M. bringen würde. Nochmals frage ich: wozu? Um noch höhere Ueberschüsse zu erzielen? Die Kassa übersteigt die Passiva um etwa 800.000 M., dazu ist ein Reservefonds von 1.768.105 M. vorhanden. Damit kann man sich doch zufrieden geben und ist es unerfindlich, weshalb diese Zinserschöpfung ins Werk gesetzt und Unruhe ins Land getragen wird. Der Direktion der Ersparungskasse sei empfohlen, die Sache wieder rückgängig zu machen. Sowohl Kommunalverbände als Private sind gerade hoch genug belastet und drückt eine Zinserhöhung um so schwerer, zumal anzunehmen ist, daß das Beispiel bald Nachahmung finden wird.

Wormisches.

Aus der Welt der Perlen. Perlen sind seit altersher Symbole der Schönheit und der Tränen, und wirklich stehen in der Welt, deren leuchtenden Mittelpunkt sie bilden, Luxus und Glanz und Trauer gar eng beieinander. Die Dame, die sich das herrliche Kostüm um den Hals legt, acht nichts von den Mähen und Enttäuschungen, den Aufregungen und Gefahren, mit denen das köstliche Kleinod dem Schoße des Meeres entrisen wurde. In einem Anstich über den Perlenhandel in der „Revue“ erzählt Leonard Rosenthal von der traurigen Lage der Perlenfischer im Perzischen Golf. Die Perlenbänke befinden sich etwa 150 bis 200 Meilen von der arabischen Küste, die eine einzige große Wüste darstellt. Etwa 80-80.000 Eingeborene beschäftigen sich mit der Perlenfischerei, einer von den 10 oder 15 reichen Arabern, in deren Händen das ganze Land ist, gibt ihnen etwas Reis, Datteln und Kaffee zur Nahrung. Dafür müssen sie ihm das Vorkaufsrecht der Perlen unter den günstigsten Bedingungen zugestehen. „Die Art der Fischerei ist außerordentlich primitiv; die einzigen Instrumente, deren sie sich bedienen, sind: eine kleine Anreißange aus

Knochen, mit der sie sich die Kieselöcher zupressen, und Lederhandschuhe, die sie zum Schutze gegen die heißen Felsenriffe tragen. Ein kleiner Korb, den sie vor sich hertragen, und ein Stein, an dem sie befestigt sind, vervollständigen die Ausrüstung. Sie tauchen 2 bis 3, ja sogar 5 Minuten. Kommen die Taucher wieder an die Oberfläche, dann ist ihr Aussehen jämmerlich, die meisten schnappen mühsam nach Luft. Viele unter ihnen sind taub, und der Schiffskapitän gestand mir, daß sie selten länger als fünf Jahre arbeiten können. Die Fischer, die ich sah, stiegen 20 Meter in die Tiefe. Plötzlich bemerkte ich eine ungewohnte Bewegung auf der einen Seite des Bootes, von der rasch etwa 10 Fischer zu gleicher Zeit tauchten. Der Kapitän sagte mir ganz ruhig: „Ein Fischer gibt kein Zeichen mehr mit seiner Leine, er ist wahrscheinlich von einem Fisch gebissen oder er hat eine Ohnmacht.“ Endlich sah ich einen Fischer auftauchen, der seinen leblosen und blutbefleckten Kameraden mühsam heraufschleppte. Man sagte mir, ein Fisch, den sie den „Teufel“ nennen, habe ihm das Blut ausgeaugt. Des Abends wird dann die Beute befehen; aber sie ist selten gut. Findet sich eine besonders schöne Perle, dann besteht Freude im Fischerlager. Alles strahlt herbei, um sie zu befehen, und wahre Loblieder in der blumenreichen Sprache des Orients werden zu Ehren des Kleinodes angestimmt, das der Araber noch mehr verehrt, als sein Kopf. Der Fischer verkauft dann seine Ernte dem reichen Araber, der ihn nährt, um ein geringes, und dieser führt nun seine Schätze nach dem Haupterlenmarkt des Orients, nach Bombay, wo ein wochenlanges Festen beginnt. Perlen von besonderer Schönheit der Form und Reinheit des Glanzes werden viel höher bezahlt, als die gewöhnlichen barocken Perlen. Man hat auch schon aus einer großen unedlen Perle, die 20.000 Fr. kostete, durch Bearbeitung eine kleine schöne Perle gewonnen, die 250.000 Fr. wert war. Der größte Teil der Perlenente, etwa für 40-60 Millionen Fr., kommt vom Perzischen Golf; die anderen Fischerrien von Australien, Malakka, Tahiti, Panama, Californien, den holländischen Inseln, die alle ungefähr auf denselben Meridian liegen, liefern jährlich nur eine Ernte von 2-5 Millionen Fr. Während die Nachfrage nach schönen Perlen immer größer wird und immer höhere Preise dafür bezahlt werden, wird das Angebot immer geringer. So hat man im Jahre 1911 im Perzischen Golf nur etwa 40 Perlen gefunden, die das Gewicht von 25 Gran übertrafen. Bisher hatte man sich noch mit den unedeln Vorrätern gehalten, die der Orient an alten Perlen beifügt, hatte die Kleinode von indischen Rajas und aus chinesischen Gräbern herbeigekauft. Aber die Schätze sind nun erschöpft, der Augenblick ist nahe, wo die alten, herrlichen Perlen völlig aus dem Orient verschwunden sein werden, um die Räder unserer Damen zu schmücken. Dann werden die Perlenfischerien, die viel zu wenig liefern, allein genügen müssen, und die Preise werden ins Märchenhafte steigen, ebenso wie die Sehnsucht nach diesen strahlenden Wundern des Meeres.

Amerikanische Straußenfarmen. Neben den weiten Gebäuden und Anlagen des Jagenschen Tierparks in Stellung erhebt sich jetzt einiger Zeit ein kleineres schmuckes Häuschen im Villenstil, an das sich eine Reihe von eingezäunten Gärten anschließt. Und hier wohnen nun durch die niederdeutsche Landwirthschaft mit stolz gehobenen Haupt und gradlinigen Schritten Strauße, die befiederten Könige der afrikanischen Vogelwelt, in zahlreichen Scharen Den ganzen Herdengang des Strauße kann man hier verfolgen, von den großen Eiern an, die in künstlichen Brutapparaten ausgebrütet werden, von den kleinen winzigen Babys, die junge Hühnchen zur Gesellschaft erhalten, bis zu den großen, mächtigen Tieren, deren herrliche Federn im Vorderhause zum Verkauf stehen und das Entzücken der Damenwelt erregen. Ein befehmender Anflug ist hier gebräuchlich, den Strauß in unserer kalten Zone heimisch zu machen, und vielleicht bilden wir in einiger Zeit auf ebenbürtige Resultate zurück, wie die Vereinigten Staaten, in denen die Straußenzucht innerhalb von 30 Jahren zu reichen Blüte gelangt ist. Die Einführung von Straußen in Amerika datiert, wie wir einem Aufsatz der „Illustration“ entnehmen, aus dem Jahre 1882; die letzte größere Menge wurde 1901 importiert. Einige Jahre später wurde die Ausfuhr der Eier und Tiere aus dem Lande bei Gefährlichkeitsverboten. Die Gesamtzahl der ausgeführten Tiere scheint nicht mehr als 400 bis 500 betragen zu haben, von denen noch viele rasch eingingen. Heute zählt man in

den Vereinigten Staaten 17 große Farmen, die etwa 20.000 Strauße besitzen; mehr als die Hälfte ist in Kalifornien und Arizona. Diese bedeutende Zunahme ist jedoch gering im Vergleich zu der der Kapotellen, wo es 1865 80 Strauße gab und heute eine Million. Die Preise sind außerordentlich verschieden. Ein einen Monat alter Strauß kostet 200 bis 300 Mk.; für erwachsene Strauße werden 600 bis 8000 Mk. gezahlt; der Preis der Eier beträgt 250 bis 500 Mk. für das Duzend. Jeder erwachsene Vogel hat etwa 700 Gram Gram Federn von einem Durchschnittswert von 120 Mk.; die Unterhaltungsstellen werden auf etwa 40 Mk. geschätzt. Die Schönheit und Menge der Federn hängen von der Gesundheit der Tiere und ihrer Rasse ab. Man reizt die Federn nicht aus, sondern man schneidet sie, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen oder dem Tiere weh zu tun, ab und entfernt nach zwei Monaten den verdorrten Stumpf. Auch die Franzosen haben Versuche mit Straußenfarmen gemacht auf Madagaskar und im Süden von Tunis, und zwar mit sehr gutem Erfolge.

Humoristisches.

Wahres Geschichtchen. Ich komme im Sportlokal am Rindschers Bahnhof an, und da ich einige Stunden Aufenthalt habe, entzähle ich mich, mir die Reizung anzuschauen. Umher, ob dies in meinem Aufzuge rasch sei, interessiert ich darüber einen Einheimischen. Gutmütig gibt er mir Bescheid: „Wo ja, zum Prinz-Regenten kommen Sie so schön geh'n; aber vor'm Portier derjenen S' Galun so net seh'n lassen!“

Liebe Jugend! Unser Gerichtsoffizier bepricht mit den Bekruten den Jahneabend: „Und die Schlussformel lautet: So wahr mir Gott helfe! Amen. Auf das Kommando (!) Amen werden die erhobenen Hände kurz und militärisch heruntergenommen.“

Der Schachthorprivatier. „Da müssen Sie mir scho' was beschreiben, Herr Doktor: wir haben uns so fein eingerichtet, doch in a nobles Leben führ'n — aber es täumt mit jede Nacht von d's schwersten Säu.“

Liebe Jugend! Bei einem Kundengang durch das Lazarett fragt der Generalarzt nach den näheren Umständen der Erkrankung eines anscheinend schwer Lebenden. Der Chefarzt weiß keinen Bescheid zu geben, ebenso keiner der Ärzte. „Aber, meine Herren, darüber müßten Sie sich doch eigentlich klar sein!“ preßt die der Generalarzt an. Weiteres verlegenes Schweigen. Schließlich erklärt der Chefarzt zur Entschuldigung: „Das Nähere wird sich ja bei der Sektion ergeben, Herr Generalarzt!“

Das Mutterhotel. Off. Zentralheizung, Warmwasser, Bagnerspiele, Freilichtbäder, alles im Hause!

Liebe Jugend! Ein altes Mütterchen von uns ist in der angenehmen Lage, gänzlich sorgenfrei leben zu können; um aber doch irgendwelche Sorgen zu haben, hat sich eine Lebenshilfe bei ihr ausgebildet: das Reimmachen. Kaum ist ein Fest vorüber, oder es sind einige Wochen ins Land gegangen, so findet wieder Groß-Reimmachen statt, trotzdem ihr niemand etwas in Unordnung bringt. Da besuchen wir sie am Osterheiligenabend. Es geht in der Wohnung drunter und drüber. Eine Scheuerfrau und das Mütterchen hantieren mit Wasserfluten, Bürsten, Besen und Lächeln, daß es nur so eine Lust ist. Ganz erstaunt fragen wir: „Wie konnte es Dir nur passieren, daß Du so in das Gedränge kommst? Morgen ist doch schon Ostern!“ — „Was versteht denn Ihr Kinder davon! Mit dem Oster-Reimmachen sind wir seit Wochen fertig. Bei uns geht es jetzt auf Pfingsten!“

Kindermund. Unser kleines zehnjähriges Töchterchen sah, wie die junge Frau Wessier ihr Reugeborenes selbst nährte. Sie erzählte mir dies und sagte dann: „Nicht wahr, Mutti, die Frau Wessier muß wohl jetzt recht viel Gras essen?“

Patent-Bericht.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Bureau Konrad B. Schling, Ing., Bielefeld, Bülowstr. 2, Ecke Bahnhofstr., Telefon 1492. Bertr. G. A. Schrüder, E. Denburg, K. Tharinenstr. 1, Telefon 212. Auskunft und Broschüre „Patent-Wissenshaft“ kostenlos.

Patentausschreibung.

64b. A. 48.180. Vorrichtung zum Reinigen von Bierleitungen durch chemische Mittel. Heinrich Kuhlmann und Otto Böllmann, Bergedorf.

was ich zufällig erfahren, mußte ich Dir wohl sagen.“ „Gewiß — und ich bin Dir sehr dankbar dafür. Einen Angefallenen, der mit dem Gedanken umgeht, ein Konfuzius zu werden, muß man natürlich mit elischer Vorsicht behandeln. Ich werde mich also für meine Informationen weniger an ihn als an den zweiten Ingenieur Hanjing halten, dessen knorrig ebrliches Wesen mir ohnehin erheblich besser ziagt, als die Geschmeidigkeit des schönen Herrn Impenbosen. Mit Gerbard muß ich freilich wohl bei erster Gelegenheit darüber reden. Denn ich kann selbstverständlich nicht gegen seine Absichten handeln.“ „Das ist außer Frage. Er muß, soweit man ihn überhaupt in Anspruch nehmen darf, in allem die allein ausschlaggebende Autorität für Dich sein. Aber Du weißt ja gar wie ich, daß sein Zustand die äußerste Schonung erfordert. Und — so furchtbar es ist, daran zu denken — wir müssen noch immer —“

Ihre bis jetzt ganz ruhige Stimme berstete plötzlich, und wie zur Abwehr erhob gleichzeitig Gerbard die Hand. „Erich es nicht aus, Sabine! Ich will nicht das Gesehnt des Entschlichen, des für mich vorläufig noch ganz Unausdenkbaren herausbeschnitten. Es darf ja nicht sein — und es kann auch nicht sein. Ein Mensch von Gerbards fähiger Konstitution muß die Kräfte überwinden, und Profession ihm retten werde.“ „Er hat es nicht versprochen, Gerbard, weil er es leider nicht versprechen konnte. Um die sichere Hoffnung auf Gerbards Genesung zu rechtfertigen, mußte sein Befinden heute ein ganz anderes sein. — D, daß ich niemals die Kenntnis erworben hätte, die mich heute zwingt, an seiner Wiederherstellung zu zweifeln.“

Sie verberg das Gesicht in den Händen und Gerbard sah, wie ihre Schultern zuckten. Wieder wurde er völlig irre an seinem Anteil über sie. Eine kühle Natur — nein, eine kühle Natur in dem Maße, wie er es vermutete, war sie doch wohl nicht. Sie hätte sonst der Gedante an das Schicksal seines Bruders, der ihr nichts anderes war als ein lieber Jugendfreund, nie so tief erschüttert und zum alle Passiva bringen können!

Er fand auf, um an ihre Seite zu treten, und legte nach einem kleinen Zaubern seinen Arm um ihre Schultern. „Naj uns nicht vor der Zeit den Mut verlieren, liebste Sabine! Man müßte ja an allem irre werden, wenn ein Mann wie er das Opfer seines hochmütigen Oedemutes werden könnte.“

Langsam ließ sie die Hände sinken. „Ja, man müßte an alle himmlischen Gerechtigkeit bezweifeln,“ stimmte sie im Tone tiefer Traurigkeit zu. „Wir wollen also hoffen, Gerbard — hoffen, aller Wissenschaft zum Trost. Du sagst, es sei unausdenkbar für Dich, daß er Dir genommen werden könnte. Und daß auch ich es nicht ausdenken, daß ich mir's selbst im Augenblick der tiefsten Entmutigung nicht als etwas Mögliches vorstellen kann — es ist mir beinahe wie ein Trost. Das Schicksal wird uns nicht rauben, was es uns nimmer zu erziehen vermöchte — nicht wahr?“

Konnte es wirklich die kluge, verständige, immer überlegte Sabine sein, die so sprach? Die Vergin, die hundertmal mit eigenen Augen gesehen, wie wenig das unerbitlich grausame Schicksal sich um die Innerlichkeit der treueren Bestimmung kümmert, die es armen, bezweifelten Menschen raubt?

Es war nicht Eiferucht, das sich in ihm regte, — er hätte ja unfähig vertriebt oder bis zum Wahnsinn verblendet sein müssen, um sich von ihrem Schmerz zur Eiferucht gegen den todtranten Bruder fäheln zu lassen. Aber es ging doch ein eigen schmerzliches Gefühl durch seine Seele, — vielleicht ein Gefühl der Beschämung, daß nicht einmal er ihr als vollwertiger Erbs für den Freund erschein — er, den sie doch liebte! Tiefer neigte er sich zu ihr herab und fester legte sein Arm sich um ihre Gestalt. „Nein, Sabine — wir werden ihn behalten. Aber wenn es anders beschloffen wäre, wenn er dennoch von uns gehen müßte — hättest Du nicht wenigstens mich?“ Sie sträubte sich nicht gegen seine Umarmung, die bei aller Anngtheit doch so wenig Stürmisches hatte, und wie sie nun zu ihm aufblühte, hatte ihr schönes Gesicht wieder seinen gewohnten ruhig-gütigen Ausdruck.

„Ja, Gerbard, wir wollen zusammenhalten, was auch über uns herabfällt sein möge. Aber eine herrliche Bitte habe ich an Dich. Und ich weiß, daß Du Dich nicht sträuben wirst, sie zu erfüllen.“

„Ich verspreche, daß ich alles tun werde, was Du von mir verlangst, Du liebst und Beste — mein Wort darauf: alles werde ich tun.“

„Daß er vorderrhand noch zwischen uns bleiben, wie es bis zum gefrigen Tage gewesen ist. Daß uns wie Verwandte und wie gute vertraute Freunde miteinander verkehren, so lange der Druck dieser furchtbaren Sorge auf all unserm Denken und Empfinden liegt. Später, wenn Gerbard uns zurückgegeben ist, — später sollst Du gewiß keinen Anlaß mehr haben, Dich über mich zu beklagen.“ Eine gewisse Jaghaftigkeit war in ihrer Rede gewesen, wie wenn ich auf Widerstand oder auf ein Anzeichen des Gefährlichens vorbereitet wäre. Aber er fügte sich überraschend bereitwillig in ihr Verlangen.

„Ich glaube, Dich zu verstehen,“ sagte er, „und ich habe versprochen, jedem Deiner Wünsche zu willfahren. Aber ich soll doch wohl nicht gehalten sein, unser Verhältnis vor den Leuten zu beheimlichen? Es wäre nicht recht, wie ich meine, und auch nicht klug. Denn wir wollen uns doch recht oft — wollen uns täglich sehen. Und wie die Welt nun einmal beschaffen ist, muß ich wohl eine Befugnis aufweisen können, Dich zu besuchen.“

In diesem Widerspruch schützelte Sabine den Kopf. „Ich habe mich nie um die Korartteile und um das Gerede der Leute gekümmert, Gerbard! Es ist mir durchaus gleichgültig, wenn sie es anständig finden, daß ich zuweilen den Besuch meine wird Dir die Arbeit, der jetzt um Gerbards willen alle Deine Kräfte gehören müssen, schwerlich gestatten, täglich aus der Fabrik hierher zu kommen. Daß es also immerhin vorläufig noch unser Geheimnis bleiben. Du und ich, wir sind ja keinem Menschen schuldig als uns selbst.“

(Fortsetzung folgt.)

Rumpf-Einmache-Toulingel



sorgt den ganzen Winter für frisches Kompot u. Gemüse.

2. Preisauschreiben!!
Sammelt, Rumpf-Inserate
10 000 Mk. bar werden verlost!

Wie delicia schmeckt das nachher zu
Echt: Rumpf-
Pudding- u. Flammeri!

Verkauf einer schönen Besingung.

Stn. A. Grashorn das. läßt gegen anderweitigen Unternehmens seine zu Osen direkt vor dem so gen. Ofener Busch in angenehmer Lage, direkt an der Chauffee belegene, schöne

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, modernen eingerichteten Wohnhaus, großen Stallungen u. 2 Sch. S. Gartengründen, auch 30 Sch. S. Ländereien, guter Bonität, nahe beim Hause, öffentlich meistbietend verkaufen. Die Stallungen sind zu einer Schweinemasterei

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Apollo-Theater

Das neue Programm vom 23.—26. Juli enthält u. a.: Die ungeliebte Neuhelt;

Mutterliebe u. Leiden

Aus dem Leben einer Frau. Große Sensations-Tragödie in 3 Akten.

Nach einflussigem Urteil ist dieses Bild eines der besten, die je erschienen sind,
ein wirkliches Meisterwerk der Lichtbildkunst.

Ein hochintelligentes, dramatischer Inhalt, glänzendes Spiel, vornehme Ausstattung geben dem Bild das Recht, sich an die Spitze der besten Kinodramen zu stellen.

— Bemerkung: —

Der Jungesellenklub oder: Sie heiraten alle an einem Tage.

Eine glänzende amerikanische Komödie u. v. a. m.

NB. Bei der drückenden Hitze denbar kühlster Aufenthalt in unserem Theater.

Gehorner Krug, Ghhorn.

Sonntag, den 28. Juli:

Grosses Militärkonzert,

ausgeführt vom Kompletchor des Offiz. Feldartillerie-Regts. Nr. 62, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters D. Polzheuer.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Nach dem Konzert BALL.

Hierzu ladet freundlich ein

F. Stühnberg.

Verpachtung einer schönen Landstelle

Munderloh Witwe Gerh. Wihers daselbst läßt die ihr nichtbräutlich zuziehende, zu Munderloh sehr günstig in nächst. Nähe zweier Chauffeen belegene schöne

Verpachtung einer schönen Landstelle

bestehend aus der im besten ökonomischen Zustande sich befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, großem Viehstall, Düngerhaus und sonstigen Zubehör und im. 15 hektar Weide-, Wiesen- und Ackerland, besser Bonität, durch uns mit Antritt zum 1. Nov. d. J. oder 1. Mai n. J. auf mehrere Jahre verpachtet. Die Stelle ist in bester Kultur und sehr ertragreich; es ist reichlich und gutes Grünland vorhanden. Die Ländereien liegen unmittelbar beim Hause und ist die Pachtung sehr zu empfehlen. Kaufliebhaber wollen sich baldigst mit uns in Verbindung setzen.

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Verkauf einer Landstelle im Stadtgebiet Oldenburg.

bestehend aus dem neuen, geräumigen, praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 56 Scheffel. Weide- und Ackerland, sehr guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Morgen
Mittwoch: Letzter Restetag im Inventur-Ausverkauf.
 Grosse Posten Reste aller Arten zu staunenerregend billigen Preisen.
Spitzenhaus S. Seelenfreund, Gaststrasse 23.

Saison-Ausverkauf!

Enorm billige Preise für
Strümpfe u. Handschuhe

Einheitspreise
75, 45, und 30

Alex Goldschmidt

Im Auftrage habe ich ein guter Lage Oldenburgs belegene
Gärtnerei
 mit grossem Inventar unter sehr günstigen Bedingungen u. Anzahlungen zum sofortigen Antritt billig zu verkaufen.
 Arthur Helm, Gärtner, Lannstrasse 11.

Einfamilienhaus,
 neu, mit grossem Garten in Süden, bei 1000 M. Anzahlung zu verkaufen ebenf. zu vermiet. Näheres Carl Wener, Notar, Delfshausen. Zu verk. Anfang August folgende Kuh.
 Reinhard Baumann.

Billig zu verkaufen gut erb.
Möbel:

- 3 Soles,
- 8 Kleiderchränke,
- 4 Vertikons,
- 9 große und kleine Tische,
- 4 Büchenschränke mit Glasaufl.,
- 4 Vertikons,
- 6 Wasch- u. Nachtschiffe u. 4 an und mehrere andere Sachen.

Feuer- und diebstahlsichere
Geldschrank.
 G. St. Fabrik. und Garantie. Mehrfach geprüft. Ganzes Lager. Billige Preise.
W. M. Busse,
 Oldenburg i. Gr. Geldschrankfabr. Heimg. 421

Offene Bein- u. Strampfadern-gechwüre u. Hautkrankheiten sowie Krätze behandelt ohne Berufsstör., lang. Erfahrung.
Fr. Berwald
 Oldenburg, Donnerstagsmarkt Nr. 40.



Harn- und Blasenleiden
 wenden sich sofort an Apotheker Caschbach, Schmiedingstr. 356 bei Sommerfeld (Bez. Frankfurt a. Oder). Ausführliche Auskunft kostenlos in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck, postfrat., ohne jede Verpflichtung.
 Neue komplette Wohnungseinrichtung, Wohn- u. Speisezimmer, echt rich., Schlafz. u. m. u. n. schwer, Küche, naturbelass., auf. billig zu verk. Rosenstr. 19.
 Mein Kind hatte eine

Flechte,
 sie all. Mitt. trage, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich Jodur's „Saluderm“ und bin erl. wie schnell u. gründlich s. Hebel dadurch beseit. wurde. G. Seifen. Dose 50 S. u. 1/4 (härteste Form) bei G. Fischer, Gans Wende Hof, 2. Hof u. G. Sattler Hof, (Zb. Störand), Zuber-Drucke.

BRÜSEL 1910 und TURIN 1911: GRANDS PRIX
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU
 Vorkprüfung der D. L. G. 1909: Große silberne Denkmünze für Dreschmaschine WOLF.
 SATTDAMPF- und PATENT-
Heißdampf-Dreschsätze WOLF
 mit selbstbindenden Patent-Glatstirnpresen und Patent-Selbsteinleger :: Bauart WOLF.
 NEUESTES, VOLLKOMMENSTES SYSTEM. GEDIEGENE DEUTSCHE ARBEIT.
 Günstigster Kohlen- u. Wasserverbrauch.
 Zweigbüro in Hannover, Bahnhofstrasse 2-4.

Vorurteil
 ist es, wenn man glaubt, etwas Gutes müßte möglich sein? —
 Wer einmal
 Oldenburger Puddingpulver
 „Backpulver“
 „Rotegrützepulver“
 probiert hat, wird keiner Kunde des heimtätlichen Fabrikats.
 Alleinigiger Fabrikant:
Gerhard Bremer
 Oldenburg i. Gr.

Kindernwagen-Besätze und Gardinen in all. Farben zu billigsten Preisen.
 Otto Hallertiede,
 Postamentier, Kurwidstr. 31.
 Großen Posten
 prima Wasserlämpe
 gebe billig ab.
D. H. Hornung,
 Oldenburg i. Gr., Kurwidstr. 10.

Offene Bein- u. Strampfadern-gechwüre und Hautkrankheiten behandelt ohne Berufsstör., lang. Erfahrung.
Berwald senior,
 Oldenburg, Rosenstr. 12.
 Zu kaufen oder zu pachten gesucht auf sofort oder später ein gutgehendes

Kolonialwaren-Geschäft.
 Offerten unter Z. 302 an die Expedition dieses Blattes.
 Reihen. Zu verkaufen eine fette Kuh.
 O. J. Audi.

Maschinenarbeiten, Bauguss, Fenster.
 Wir empfehlen unser Werk angelegentlich zur Lieferung von Maschinenarbeiten aller Art, zur Ausführung von Ausbesserungsarbeiten und zur Herstellung von Bauarbeiten aus Gusseisen u. Schmiedeeisen.
Norder Eisenhütte in Norden.

Billige Preise!!
 Verkauf gegen Barzahlung. — Auswahlforderungen werden nicht gemacht.
 Gute Herrenanzüge 10—20 M
 Feine Herrenanzüge 21—35 M
 Starke Knabenanzüge 2,25—11 M
 Elegante Herrenhosen 2—12,50 M
 Unzerreißbare Zwirn- u. Bukskinhosen 4,80—7,80 M
 Starke Arbeitshosen 1,80—4,25 M
 Herrenwesten 1,50—2,75 M
 Herrenstrobhüte 0,35—1,50 M
 Herrenmützen 0,40—2,50 M
 Gestreifte Herrenhemde 1—2,25 M
 Herrenkittel 1,40—2,45 M
 Herrenkragen (Seiden 4fach) 0,35—0,45 M
G. Bruns Fabriklager ::
 Ede-Haaren- u. Wollentfr.

Joh. Teebken,
 Lederhandlung, Mottenstraße Nr. 2.
 En gros u. en detail.
 Ausschnitt in allen Lederarten.

Chr. Külken, Elsleth a. W. i. o.
 Telefonnummer 43.
 Holzhandlung, empfiehlt Hobelwerk, Tannen- u. Kiefern-Bretter, Bohlen, Balken, Hobeldielen, Sparren, Latten, Tischlerhölzer, Pitchpine und Redpine.
 Türen aus eigener Fabrik, Wandbekleidung.
 Sämtliche Bau- u. Tischlerhölzer in grösster Auswahl.
 ab Lager am neuen
 En detail: Elsleth'sche Tiefhafen. En gros.

Schweinemäße,
 Stück nur 25 S.
 S. Giesgrad, Achternstraße.
 Bierbedünger zu verkaufen.
 Mollstr. 7.

Bauvläge
 zu verkaufen im Stadtgebiet.
 O. Gagefeld, Biederend 101.
 Automobile vermietet
 S. Garmisch

— Im —
Saison-Ausverkauf
 gewähren wir jetzt auf:
 Braune Stiefel u. Schuhe für Damen u. Herren,
 Tennis-Stiefel u. Schuhe für Damen u. Herren,
 Weisse Glacee-Stiefel für Damen und Kinder,
 Braune, graue u. beige Stiefel und Schuhe für Kinder,
 Gesellschafts- u. Promenaden-Pumps u. Schuhe in braun, grau, beige u. Lack mit Wildleder für Damen,
 Reitstiefel in Box calf-Vachette u. Lackleder teils bis
50% Preisermässigung 50%
Schuhhaus Rösser,
 7 Staustr. 7. Telefon 323.

L. Schmiesters
Gesellschaftsfahrt nach Holland
 vom 6. August.
 Karten sind bis zum 24. Juli bei allen Reisebüros zu haben. Vom 25. Juli ab nur noch bei der Geschäftsstelle, Norderstr. 51, Programm kostenlos.

Echte Pergament-papiere
 empfiehlt
M. L. Müller,
 Norderstr. 4.

Geschäftsverlegung.
Enno Bültmann,
 Buchhandlung und Antiquariat,
 jetzt
 24 Heiligengeiststr. 24.
 Fernruf 1228.

Absuhr-Gesellschaft
Gversten,
 G. G. u. S.
 Die Hebung der Gebühren für die Entloerung der Aborttuben und die Abholung von Mülle, Schrott und Sperrgut während der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 1912 findet von 15. bis 24. Juli, vormittags von 9 bis 1 Uhr, im Geschäftszimmer, Georgstraße Nr. 6, statt. Für die Einholung der Gebühren wird alsdann ein Botenlohn von 10 S. erhoben.

Unter unserer Nachweisung sind zwei junge kräftige **Arbeitspferde,** auch passend f. Ziegelei- oder Mühlenbetrieb, zu verkaufen.
 Bernhard & Georg Swartling.
 Privatmittagsstisch mit zu vergeben. Näg. Elisenstr. 6.

Metjendorfer Schützenhof.
 Am Sonntag, den 23. Juli:
Rennen, Hindernisfahren
Gartenkonzert
 und
- BALL -
 Auflösen eines Luftballons. Anfang des Rennens 3 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein: **Hadi, Berens, Manderseebe und A. Schmidt.**

Kriegerverein
Wiefelstede.
 Zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier am 26. August laden freundlichst ein: **Hadi, Berens, Manderseebe und A. Schmidt.**

Beckhausen.
Junggesellen-Klub
 „Ledig“.
 Am Sonntag, den 4. August:
Ball
 Hierzu laden freundlichst ein: **Der Vorstand, H. Müller.**

Aprikosen,
 feinste Einmachware, sowie Birnen, Kirschen empfiehlt billigst
F. Fuge, Kurwidstr. 36